

SWE

DAS MAGAZIN FÜR ERFURT
Journal

Herbst/Winter 2024

**Erfurter
Schittchenbäcker**
Seite 24

**Wärme aus
dem Klärwerk**
Seite 36

**Winterzauber
in Erfurt**



Allzeit bereit!

Unser Winterdienst sorgt dafür, dass die Erfurter Bürgerinnen und Bürger trotz Schnee und Eis sicher an ihr Ziel kommen. Im Auftrag der Stadt Erfurt räumen wir von der SWE Stadtwirtschaft rund 620 Kilometer Straßennetz in verschiedenen Dringlichkeitsstufen. Über 20 Fahrzeuge sind im Zweischichtsystem im Einsatz. Die Winterdienstsaison läuft vom 1. November bis 31. März. Unsere Einsätze werden auf Basis einer 24-Stunden-Prognose geplant, in enger Abstimmung mit der EVAG.

Tägliche Informationen zu den geräumten Straßen finden Sie unter:
www.stadtwerke-erfurt.de/winterdienstaktuell
Verkehrsbehinderungen im Stadtgebiet Erfurt melden Sie unter 0361 564-4549





03:24

610 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Erfurter Verkehrsbetriebe bringen pro Tag bis zu 180.000 Fahrgäste bequem und umweltfreundlich von A nach B

Gegen 4 Uhr morgens verlassen die ersten Busse und Bahnen den EVAG-Betriebshof am Urbicher Kreuz. Bevor es losgeht, prüft Rangierfahrer **Bryan Knoch** die Fahrzeuge, übergibt sie dann dem Fahrpersonal.



06:07

Diana Hercher arbeitet in der Leitstelle der Erfurter Verkehrsbetriebe. Von hier überwacht und steuert sie mit ihren Kollegen 24/7 und 365 Tage im Jahr, was auf Erfurts Schienen und Straßen passiert.



07:43

Früh übt sich, auch in der Buswerkstatt: Ausbilder **Mario Stötzer** erklärt Kraftfahrzeugmechatroniker-Azubi **Lucas Pascal Gieseler** die Feinheiten der EVAG-Kolosse. Über 70 Busse werden in der hauseigenen Werkstatt fit gehalten.



10:35

Schichtbeginn für Stadtbahn-Fahrerin **Melanie Haase**. Sie ist gelernte Köchin, kam 2019 als Quereinsteigerin zu den Stadtbetrieben. Heute fährt sie eine der 93 EVAG-Straßenbahnen.



14:08

Tasche in der Bahn vergessen? Keine Panik! Endstation der Fundsachen ist das Urbicher Kreuz, dort landen sie bei **Andreas Müller** am Empfang im Bürogebäude der EVAG.



12:55

Gut beraten: **Mathias Birnbaum** ist Kundenberater im EVAG-Mobilitätszentrum am Anger. Er und seine zehn Kolleginnen und Kollegen sorgen dafür, dass keine Fahrgast-Frage offenbleibt.



14:08

Tasche in der Bahn vergessen? Keine Panik! Endstation der Fundsachen ist das Urbicher Kreuz, dort landen sie bei **Andreas Müller** am Empfang im Bürogebäude der EVAG.

24 Stunden EVAG



Steve Bauerschmidt, Jacob Schröter, Christian Fischer, EVAG (Fotos)



In richtige Bahnen lenken: **Christin Krause** ist Mitarbeiterin in der Anlagendokumentation, sorgt mit ihren Kollegen für einen sicheren Betrieb der EVAG-Infrastruktur wie Gleisanlagen und Fahrleitungen.

Tüftler am Werk: **André von der Gönne** und **Martin Glaser** (v.l.) bedienen einen 3D-Drucker in der Technikwerkstatt. Damit stellt die EVAG z.B. schwer erhältliche Ersatzteile oder Werkzeuge ohne Sicherheitsrelevanz selbst her.



Runde Sache in der Straßenbahnwerkstatt: Zerspanungsfacharbeiter **Kay Plackert** arbeitet im Zwei-Schichtsystem an der Unterflurratsatzdrehmaschine, dreht damit abgenutzte Tram-Räder wieder rund.

Reinmachen in der Nacht: Bis 4 Uhr morgens wintern **Andreas Friedrich** und das Reinigungsteam die Busse und Straßenbahnen – für ihren nächsten Einsatz in Erfurt.



Auch abends noch Großes bewegen: **Max Gebhardt** ist einer von über 310 Fahrerinnen und Fahrern bei der EVAG. Den Wunsch, Busfahrer zu werden, hatte er schon als Kind.



Hannes Sperling (Text)

Der Anfang ist gemacht



Mitte 2021 begannen **drei unerschütterliche Optimistinnen** dem Dreiseitenhof in Möbisburg neues Leben einzuhauchen. Dank Unterstützung durch die **Erfurt-Crowd** und vieler helfender Hände von Vereinsmitgliedern, Familie und Freunden wurde schon eine ganze Menge geschafft

Christine Karpe (Text) Steve Bauerschmidt (Fotos)

Wolfgang mag Schnürsenkel. Er lässt keine Chance ungenutzt, an den Schuhverschlüssen der Besucher auf dem Hof in Möbisburg zu knabbern und zu sabbern. Sein hingebungsvolles Tun hinterlässt Spuren. So sind meine weißen Sneaker schnell mit Schmutzflecken von seiner knuffigen Nase verziert. Schnürsenkel finden seine halbstarken Geschwister ebenfalls toll, wie wild wackeln sie beim Kauen fröhlich mit den Schwänzen. Ein „Nein!“ oder Wegschieben ignorieren sie nonchalant.

Wolfgang und die anderen vier Minischweine sind die größte Attraktion auf dem Tierhof des Vereins „Tierisch GUT interagieren“ in Möbisburg. Und innerhalb kürzester Zeit die Lieblinge der Besucher. „Sie sind total knuffig, aber auch sehr nervig“, beschreibt Clara es treffend. Die junge Frau mit Brille, kurzen blonden Haaren und Arbeitshose macht ein Freiwilliges Ökologisches Jahr auf dem Hof. Zwischen Abitur und

Studium etwas Praktisches tun, richtig anpacken. Im Laufe eines Tages bringt sie den Hühnern, den Katzen, den Kaninchen und Meerschweinchen Futter, reinigt Ställe und schaut nach den Schweinchen. Die fünfköpfige Grunzgang verbringt den Tag abwechselnd mit Fressen und Unfugtreiben. Am besten finden sie es, gekrault zu werden: am Kopf, am Bauch – so wie Hunde liegen die Schweinchen dann auch ganz still und genießen innig. Die Borsten der grauen oder gefleckten kniehohen Minischweine sind hart, die Haut ist fest. Die fünf sind ununterbrochen in Bewegung, stecken überall ihre lustige Nase hinein, kein noch so kleiner Durchgang bleibt ihnen verborgen und darin verschwinden sie auch gern. Was Wolfgang nicht weiß, bekommt Marie hin oder Flecki hat eine Idee. „Geplant war die Schweinegang so eigentlich nicht“, erzählt Susanne Wille, eine der Vereinsvorsitzenden. „Auf den Hof geholt haben wir die Mutter der Fünf, Hannelore. Wir wussten nicht, dass sie trächtig ist. Die Geburt von sieben Ferkeln hat uns überrascht. Leider verstarb die Siebenlingsmutter kurz nach deren Geburt und auch zwei der Ferkel. Die anderen fünf haben wir mit der Flasche aufgezogen und sie haben so eine enge Bindung zu ihren Menschen.“

Auch wenn die Hoftiere für die tiergestützte Intervention eingesetzt werden, sind sie keine Arbeitsmittel. Sie sind der



Alles bereit für die tiergestützte Arbeit mit den Eseln. Der Einspanner wartet auf Nutzer

Alexandra Kuhnke-Reinhard,
Dr. Simone Börner und Susanne
Wille freuen sich über viele
helfende Hände auf dem alten
Gutshof in Möbisburg



Mehr zum Verein www.tierisch-gut-interagieren.de

Kern des Vereins. Sie sind die Seelenspiegel, Führungskräfte, Sorgenfresser, Unterhalter und Zuhörer auf dem Hof. Hühner, Katzen, Meerschweinchen oder Hasen stammen aus dem Tierschutz, aus Tierheimen oder von überforderten privaten Haltern.

Im alten Gutshof in Möbisburg haben sie ein Für-immer-Zuhause. Der Hof war eines der ersten Vorhaben der Erfurt-Crowd und ist ein großer Erfolg. Auch wenn noch nicht alle Pläne ausgeführt werden konnten, um den alten Hof komplett herzurichten. Die Eselställe sind fertig, die Hühner haben ein Paradies zum Scharren und Picken. Die Scheune ist statisch gesichert, das Fachwerk und die Ausmauerungen konnten noch nicht wieder hergestellt werden. Hohe Baupreise und fehlende Handwerker standen dem bisher entgegen. An vielen Stellen ist das Holz morsch, im Mauerwerk fehlen Steine, genutzt werden kann die Scheune nur als Durchgang und Stellplatz, z. B. für den einspännigen Wagen, mit denen ein Esel geführt werden kann. Zwei Personen finden darin Platz. Fehlt nur der Esel.

Apropos Esel, das Erfurt-Crowd-Projekt vor zwei Jahren hatte den Aufbau des Hofes und die Haltung von Eseln aus dem Tierschutz zum Ziel. „Bisher haben wir leider noch keine passenden Grauen gefunden“, erzählt Simone Börner. „Sie müssen sich mit allen hier lebenden Tieren vertragen, den Hunden, Katzen, Hasen, Schweinen, Hühnern und natürlich auch für unsere tiergestützte Intervention geeignet sein. Irgendetwas passte bisher immer nicht. So ein

Esel würde ungefähr 30 Jahre hier leben, wir brauchen einfach die Sicherheit, dass das über eine so lange Zeit gut funktioniert.“ Sie wissen, man muss Geduld haben, so wie beim Aufbau der Scheune, für die sie inzwischen EU-Fördermittel beantragt haben. Sie haben sich gut eingelebt, die Nachbarn helfen gern, haben ein Spielhaus gesponsert oder bringen Grünzeug für die Tiere. Die Arbeit mit Kindern, Angebote für Menschen mit Beeinträchtigungen und vor allem Hofgeburtstage für Kinder laufen richtig gut. Mit dem Hoffest, alle zwei Jahre Halloween und der Hofweihnacht bringt sich der Verein ins Möbisburger Ortsleben ein. Auch ohne die Esel ist das ganze Vorhaben ein riesiger Erfolg. Nach dem ersten Beitrag im SWE Magazin wurden sie oft angesprochen, das hat anfangs viel geholfen, erzählt Susanne Wille. Auch, um Mithelfer für die Arbeitseinsätze einmal im Monat zu finden, neue Vereinsmitglieder oder Interessenten.

Zum Abschied schaut Wolfgang nochmals nach den Schnürsenkeln an meinen Füßen. Vergessen hat er sie auch nach einer Stunde nicht. Seine knuffige Nase ist schwarz von Erde. Vielleicht sind schwarze Schuhe doch eine bessere Wahl für den nächsten Besuch.

**Die Erfurt-Crowd ist eine Plattform zur Suche von Unterstützern.
Die Stadtwerke Erfurt packen dazu monatlich 500 Euro in den Fördertopf.**





Dr. Martin Sladeczek ist Direktor
der Erfurter Geschichtsmuseen,
er lädt immer wieder Besucher
ein, den einzigartigen
Krönbacken zu entdecken

HEREINSPAZIERT

Krönbacken einmal anders

Mehr als 100.000 Besucher erlebten schon diesen einzigartigen Ort mitten in der Altstadt. Das SWE Journal lädt zu einer **Zeitreise** ein ...



Henry Köhlert (Text) Steve Bauerschmidt (Fotos)
Dr. Martin Sladeczek (Wissenschaftliche Beratung)

Zeitreisen gibt's nicht. Mal eben, hoppladihopp, von einem Jahrhundert ins andere springen – unmöglich.

Unmöglich?

Nicht ganz. Denn mit ein klein wenig Fantasie gibt es in Erfurt Orte, die durchaus zu einer Zeitreise einladen – zumindest mental. So ein Ort ist der Krönbacken, einst pulsierender Stadthof an der heutigen Michaelisstraße, der verschiedenen Patrizierfamilien gehörte. Wie von Zauberhand haben sich an diesem Ort bis heute die Spuren menschlichen Lebens in dem Fachwerkhause gehalten, erzählen die Geschichte seiner Bewohner. Balken mit Holzornamenten, verwitterte Farbreste, unterschiedliche Wandgestaltungen, verwitterte Malereien, Maueröffnungen.

Wer vor dem reliefgeschmückten, wappengezierten Sitznischenportal aus der Mitte des 16. Jahrhunderts steht, kann im Sandstein über dem Eingangstor die Wappen des damaligen Hausbesitzers erkennen, des Waidhändlers Ilgen von Milwitz und seiner Frau Anna, einer geborenen Schwanflügel. Heute ist die Fassade hell, damals war sie sicherlich farbig. Von wegen dunkles Mittelalter. Steht das schwere Tor offen, geht es durch eine Halle, dann eine (für Besucher zurzeit gesperrte) Treppe hinauf, über Holzbohlen dann weiter durch den einstigen Speisesaal, um dann das Fenster der Stube zu öffnen, die über dem Eingangstor liegt.

Öffnen wir jetzt das (Zeit-)Fenster. Erfurt, um 1390. Die Stadt zählt zu den größten und reichsten in Mitteleuropa. Dietrich Hartung zum Paradies, ein reicher und mächtiger Patrizier, steht in der Stube vor den Fenstern. Seiner Familie gehören große Ländereien, er treibt Handel, natürlich auch mit Waid. Stuben sind oft Wohnraum, Schlafraum, Essraum in einem. Es gibt einen Tisch, Hocker, an den Wänden stehen Bänke. Und es gibt Truhen, das Möbel für alles, was verstaut werden muss: Textilien, Geschirr, Unterlagen und Urkunden.





Kinder spielen hier, die Familie trifft sich, Gäste werden empfangen. Knechte und Mägde kommen und gehen. Privatsphäre gibt es nicht.

Eine Stube war damals Luxus, sie wurde von außen (Flur) beheizt, die Fenster waren wahrscheinlich schon mit welligen und dicken Glasscheiben besetzt. Das konnten sich nur die ganz Reichen leisten – und die Kirche. Wenn Dietrich Hartung die Fenster öffnet und auf die damals wohl schon gepflasterte Michaelisstraße blickt, sieht er Karren und Wagen, die über das unebene Pflaster holpern, gezogen entweder von Menschen oder Eseln, Pferden und auch Ochsen. Er sieht jede Menge Kinder, die Stadt wächst und damit auch die Kinder­schar. Tagelöhner gehen ihrer Arbeit nach, ihre oft sackartige Kleidung aus groben Woll- und Leinenstoffen ist in Erdtönen gehalten, bunte Farben und auffälliger Schmuck waren den Reichen vorbehalten. Und die trieben es richtig bunt: So war die Gugel, ein Überwurf mit Kopfloch und Kapuze, mit ver-



Was unordentlich aussieht, ist einzigartige Geschichte. Dr. Sladeczek steht vor einer immer wieder umgearbeiteten Wand, rechts ist die Torfahrt, links von ihm die Stube, die Hunderte Jahre lang voller Leben war

schiedenen Farben wie Rot und Grün versehen, oft mit Perlen und Edelsteinen verziert. Wohlhabende Männer tragen enge Beinkleider, einen Überrock aus feiner Wolle oder verschiedenen Seidengemischen. Dietrich Hartung erkennt sofort, wer reich ist. Nicht nur durch die bunte Kleidung, auch die Art, wie die Bärte gepflegt sind, wie der Barbier die Gesichter rasiert hat. Er sieht die Schnabelschuhe mit Glöckchen, sieht die kostbaren Fellkragen aus dem fernen Russland, über die Hanse gehandelt. Die wohlhabenden Frauen, die auf der Michaelisstraße unterwegs sind, tragen eine Art Unterkleid, darüber ein meist ärmelloses, relativ langes Überkleid in bunten Farben (die sogenannten Mi-Parti-Mode, also das vertikale Trennen eines Gewandstückes in verschiedenen Farben).

Die Straße vor dem Haus des Patriziers war nicht nur voller Menschen und ihren Karren und Wagen, auch so manche Hühner, Ziegen und Schweine sind über das Pflaster gelaufen. Schon damals gab es in den Städten Beschwerden von Bürgern über das viele Vieh und den Dreck und Gestank, den sie verbreiteten. Von überall her ertönen Glocken, Kindergeschrei, das Ausrufen der Händler, die Geräusche der Tiere.

Dietrich Hartung war Christ, seine Nachbarn in der Michaelisstraße vorwiegend Juden. Saadja von Wien, Sara, die Witwe Lemlins und ihr Sohn Seligman, Meir von Nürnberg, Jakob von Bamberg und Isaak von Salza, der mit seiner Familie im Haus zum Schiff lebte.

Wenn Hartung die Stube verlässt, durch den angrenzenden Sommerspeisesaal (im Winter ist es hier zu kalt) geht, die Treppen hinuntersteigt, dann gelangt er in die Halle. Sie maß das gesamte Erdgeschoss, in späterer Zeit haben die Besitzer sie unterteilt. Um 1390 war sie der Ort des Hauses, der den ersten wichtigen Eindruck vermittelte: Eine mächtige Stütze aus dunklem Holz stand mitten in der Halle, sie war bunt angemalt und reich verziert. Der Boden bestand aus unregelmäßigen Steinplatten oder Estrich. Die Decke dunkel, die Wände hell getüncht. Hier standen Truhen, Bänke, Tisch und Hocker, Stühle, vielleicht gab es kostbare Wandbespannungen, Säcke, Öllampen, Fackeln und (sehr teure) Kerzen. Hier schlug das Handels-Herz der Familie, hier wurden (auch) die Geschäfte abgewickelt.

Wandel der Jahrhunderte

Ein Zeitsprung, 1467. Dietrich von der Sachsen steht in der großen Stube des knapp zwanzig Jahre zuvor errichteten Anbaus. Er blickt hinaus auf den Hof, der dem heutigen durchaus ähnelt. Er ist wahrscheinlich nicht gepflastert, Arbeiter errichten das Speichergebäude, heute das Zuhause der Galerie Waid­speicher. Knechte und Bauern entladen, so lange es hell ist, Waren. Von der Sachsen besaß als Patrizier viele Felder und Weiden, natürlich auch Weinberge (Gäste bekamen aber lieber Frankenwein serviert, der war nicht so sauer...). Auf dem Hof tummeln sich Pferde, Schweine, Katzen und Hühner. Es gibt ein Brauhaus für verschiedene Biere, ein Darrhaus (zum Trocknen von Lebensmitteln), ein Backhaus, Ställe, Werkstätten, Aborte. Große Stapel Brennholz – zum Kochen, Heizen, Brauen und Baden. Waren und Lebensmittel werden auf dem Hof zwischengelagert – Korn, Waid, Wein, Fische, Tuche.

Der nächste Blick aus einem Fenster, diesmal Richtung Michaeliskirche. Es ist das Jahr 1500, Heinrich von der Sachsen sieht zu, wie ein Steinmetz die Figur des heiligen Martin an die Fassade der Dreifaltigkeits-Kapelle anbringt – der damalige Weihbischof hat sie gestiftet. Um 1190 hatte der Patrizier Walter Kerlinger einen Teil seines Grundstückes abgegeben, damit darauf die Michaeliskirche errichtet werden konnte. Heinrich von der Sachsen braucht nur die nordwestlichen Fenster seines Stadthofes zu öffnen, und das Haus Gottes ist zum Greifen nah. Er sieht ein Totenlicht, vielleicht eine Grab-



1



2



3

Foto: Stadtarchiv Erfurt



4

1 Blick ins Erdgeschoss. Am Anfang der Geschichte war hier eine einzige Halle, sie diente wahrscheinlich als DER Raum für die Handelsgeschäfte 2 Das erste Geschoss – hier war jahrhundertlang ein Sommerspeisesaal, immer wieder gab es bauliche Veränderungen, passten die Bewohner das Geschoss ihren Bedürfnissen an 3 Blick in das erste Geschoss Anfang des 20. Jahrhunderts, damals lebte ein Korbmacher mit seiner Familie im Krönbacken. Große Umbauten konnte er sich nicht leisten 4 „Bertuch's Wittwe Getreide-Geschäft“ steht über der Toreinfahrt. Auch diese Aufnahme ist mehr als 100 Jahre alt, lässt sich nicht mehr genau datieren

grube, Bestattungen. Was er nicht sieht, sind Bäume. Die gab es in der Stadt kaum, sie brauchen Platz und Platz ist teuer. Und außerdem stehen sie in der engen Stadt nur im Weg herum ...

Der Krönbacken wird sich im Laufe der Jahrhunderte immer wieder verändern, so trennen die Besitzer Wohnen und Tagwerk voneinander, unterteilen zum Beispiel die Halle im Erdgeschoss in verschiedene Räume. Räume wurden vergrößert oder verkleinert, zusätzliche Räume geschaffen, Wände ausgetauscht, Fensteröffnungen vergrößert, Fassadenvorsprünge entfernt. Auch im Obergeschoss entstanden Wohnräume, aus einer großen Holzstube wurden zwei Wohnzimmer. Die dunklen Holzbalkendecken wurden verkleidet, die Wände verputzt.

Übrigens: Die letzten Bewohner des Krönbacken waren Korbmacher – und mehr als hundert Jahre später erwacht der Stadthof zu neuem Leben. Immer dann, wenn sich Besucher in seinem Inneren auf die Spuren seiner Geschichte begeben.

Erfurts ältester Dreigeschoss

Mehr als 100.000 Menschen haben den „Krönbacken“, Erfurts ungewöhnlichstes Museum, seit der schrittweisen Öffnung als eine Art offenes Denkmal bisher erkundet. 1267 wurden die ersten Steine für das Patrizierhaus an der Michaelisstraße gesetzt, heute ist es ein europaweit einmaliges bauhistorisches Denkmal. Der Hof des Krönbacken vermittelt eine Vorstellung vom früheren Erscheinungsbild mit Wohnhaus, Speicher und Nebengebäuden wie Ställe, Back- und Brauhaus. 1326 bekam der Steinbau ein mehrgeschossiges Fahrwerkgerüst aufgesetzt, er ist heute bis zum Dachfirst erhalten und macht den Krönbacken zum ältesten dreistöckigen Gebäude der Stadt. Übrigens: Warum der Krönbacken Krönbacken heißt, ist bis heute nicht geklärt.



Wein mit Blick auf Zitadelle und Dom



„Wir machen das als Hobby“, sagt Holger Werner von der Erfurter Weinzunft Petersberg, während er den goldgelben Riesling einschenkt. „Aber ich glaube, wir machen das ganz gut.“ Rund zwei Dutzend Mitglieder – die einen mehr und die anderen weniger aktiv – pflegen seit über 30 Jahren den Weinberg unterhalb der Mauern der mächtigen Zitadelle im Herzen der Stadt. Durchschnittlich 900 Liter Wein der Sorten Riesling, Silvaner, Müller-Thurgau, Dornfelder und Portugieser liest und keltert der Verein jährlich. Abgefüllt wird bei einem Saale-Unstrut-Winzer in Bad Sulza.

Und getrunken wird er mit einem wunderbaren Blick auf Zitadelle und Dom. Jeden zweiten und vierten Mittwochnachmittag (zum Arbeitseinsatz) stellen die Weinfreunde vom Petersberg die Stühle unter den alten Ahorn vor die Bastion Kilian – und schauen, wer da so kommt. Meistens seien es Touristen, die für einen kleinen Kostenbeitrag ein Glas probieren, sagt Werner. Viele Erfurter wüssten gar nicht, dass es den Weinberg überhaupt gebe.

Dabei ist es schon mehr als 30 Jahre her, dass Bechtheimer Winzer im Jahr 1992 die ersten knapp 200 Weinstöcke in die Landeshauptstadt brachten. Erfurt wiederum stellte das Pachtgrundstück am Petersberg zur Verfügung. Nach fast 200 Jahren kehrte der Weinbau damit auf den Berg zurück. Am 16. August 1803 wurde der letzte Klosterwein von St. Peter versteigert.

Und auch der Kontakt zwischen dem Weinort im Rheinhessischen und der Thüringer Landeshauptstadt hat eine Geschichte: Die Verbindung reicht zurück bis ins Jahr 1935. Damals seien die Winzer auch in diesem Teil des Anbaugebietes Rheinhessen dringend auf der Suche nach neuen Abnehmern ihrer Erzeugnisse gewesen. In Erfurt seien sie in einer Weise fündig geworden, dass sie bereits ein Jahr später eine Weinpatenschaft schlossen – mit einem eigenen Weinfest inklusive.

Es folgten Krieg und Wiederaufbau. Anderes war in diesen Jahren wichtiger. Doch vergessen wurde Erfurt in Bechtheim nie. Dafür sorgten schon die in den „Heimatreuen Erfurtern“ zusammengeschlossenen Übersiedler aus ganz Deutschland, die Anfang der 1960er-Jahre die Weinpatenschaft erneuerten. Auch das jährliche Martinsfest in Bechtheim hielt die Erinnerung an ihre alte Heimat in der Ferne wach. Mit der Wende sei es nur folgerichtig gewesen, dass die alten Verbindungen erneuert wurden.

Die ersten Jahre halfen die Bechtheimer Winzer bei der Pflege der Neuanpflanzung. Die Kontakte sind geblieben, doch längst stehen die Vereinsmitglieder auf eigenen Füßen, „was bisweilen Arbeit macht“, sagt Werner. „Der Boden hier ist hauptsächlich Lehm und durchsetzt vom Abraum der Jahrhunderte alten Brauerei auf dem Berg.“ Der Verein habe die Löcher für neue Weinstöcke schon mal mit dem Bohrhämmer setzen müssen. Und auch sonst sei die Pflege des Weinbergs aufwendige Handarbeit. Aber die Mitglieder teilten sich die Arbeit. „Das ist wichtig“, sagen auch die drei Weinfreundinnen, die unter dem Ahorn sitzen und die eigenen Produkte verkosten, denn die Mitglieder seien oft nicht mehr die Jüngsten. Jeder mache halt das, was er am besten könne.

Lachen hilft – selbst beim Gang zum Zahnarzt



*Zweimal im Monat
treffen sich montags
im **Erfurter Stadtpark**
Menschen, die durch
Lachen etwas Befrei-
endes empfinden*

Karla Pense ist
ausgebildete
Lachtrainerin in
Erfurt und das
schon seit über
14 Jahren



Für Doris Hofmann (links), Bettina Neumann und Walter Deniger ist Lachen ein Lebensbedürfnis. Das Trio gehört zu den treuen Kursteilnehmern des Erfurter Lachklubs



Michael Keller (Text) Steve Bauerschmidt (Fotos)

Ein lauschiger Sommerabend im Stadtpark. Der Sorgebrunnen plätschert vor sich hin, Hummeln summen, die späte Abendsonne taucht das Grün der Umgebung in mildes Licht. Einige ältere Herrschaften nähern sich gegen 18 Uhr gemessenen Schrittes. Das Lachtraining ruft. Aber immer wieder auch Jüngere. Und Auswärtige.

„Lachen hilft.“ Karla Pense sagt es mit Überzeugung, ehe sie ihre Schäfchen um sich versammelt. Zweimal im Monat, immer dieselbe Zeit, sommers 18 Uhr, winters 16 Uhr, lädt die ausgebildete Lach- und Resilienztrainerin zu einer entspannten Stunde in den Stadtpark ein. Kostenlos und anmeldefrei. Mal kommen sechs, mal zehn oder noch mehr Menschen, denen das Lachen in diesen komplizierten Zeiten wichtig ist. Lachen und Resilienz – Widerstandsfähigkeit – zwei Begriffe, die zusammengehören. Eins bedingt das andere.

Karla Pense ist 68 Jahre alt, ihre Trainingsgruppe teilweise noch betagter. Ursel Herrmann beispielsweise zählt 85 Lenze und der strahlende Walter Deniger, man mag es kaum glauben, ist bereits 1931 geboren. „Das Lachtraining hilft mir mental“, sagt Ursel Herrmann. Die Seniorin hat, wie sie sagt, „Tuchföhlung zu Menschen, die depressiv sind.“ Da helfe ihr das Lachtraining und sie könne es nur jedem empfehlen, sagt sie überzeugt. Und fügt an: „Lachen hilft, selbst wenn man zum Zahnarzt muss.“

Lachyoga trat bereits 1995 von Indien aus seinen Siegeszug um die Welt an. Heute wird in über 100 Ländern in über 10.000 Lachklubs dem Ernst des Alltags etwas Erfrischendes entgegengehalten. 200 Lachklubs sind deutschlandweit bekannt. In Erfurt gibt es den unter der Leitung von Karla Pense seit 2010. Die darauf schwört, dass die gesundheitlichen Auswirkungen des Lachens immens seien. La-

chen erzeugt Bewegung im Körper, in den Muskeln, Organe und Faszien werden besser durchblutet, Schmerzen werden gelindert und außerdem gibt es einen Glückscocktail obendrauf. Wenn das kein Angebot ist.

Außerdem, so Karla Pense, helfe Lachen Hemmungen abzubauen und mit schwierigen Situationen im Leben besser umzugehen. Sie erinnert sich an einen jungen Mann, dessen Tochter dem Krebs erlegen war. Er lachte im Stadtpark jedesmal regelrecht exzessiv seinen Schmerz heraus und zählte lange zu den Dauergästen. Später gestand er ihr, er hätte nicht gewusst, wie er diesen Schicksalsschlag ohne das Lachtraining hätte überwinden sollen.

Die kleine Gruppe verteilt sich auf einer saftig-grünen Wiese. Recken, strecken, gähnen, Blickkontakt aufbauen und los geht's mit einer Stunde befreienden Gelächters. Man reicht sich die Hände über Kreuz, und lacht herzerfrischend. Fragende Blicke bei vorbeihastenden Passanten. Egal. Hier wird Stress abgebaut, Kreativität gefördert, werden Bremsen im Kopf gelöst. Wer lacht, hat Reserven, hieß es früher gern. „Nee, wer lacht, schafft Reserven“, hält dem die erfahrene Lachtrainerin, die auch schon mit 250 Leuten in großen Unternehmen gleichzeitig gemeinsam gelacht hat, entgegen. Und Lachen habe schon so manchen Streit aufgelöst. Nicht nur Ehepaaren im Rosenkrieg, sondern dem Zeitgeist, der momentan so bedrückend sein kann, wäre es daher wärmstens zu empfehlen, loszulassen und mal herzlich draufloszulachen. Oder einfach auch nur mal zu schmunzeln oder zu kichern. Egal.

Wer mitmachen will: www.lach-dich-stark.de
Reinschnuppern ist ausdrücklich erwünscht

Winter Wonderland egapark

Öffnungszeiten

Florales zur Weihnachtszeit
im Felsenkeller am Domplatz
26.11. bis 26.12. täglich
(am 24.12. geschlossen)

Winterleuchten
6.12. bis 22.12.
immer Mittwoch bis Sonntag,
23.12.24 – 5.1.25 täglich
(am 24. und 31.12. geschlossen)

GenussPark 6.12. bis 21.12.
immer Mittwoch bis Samstag,
17 bis 21 Uhr

Winterleuchten Kunterbunte Lichterwelt

Schön und zerbrechlich, so beschreiben Astronauten die Erdkugel beim Blick aus dem All. In diesem Jahr ist eine beleuchtete Erdkugel, mit einem Durchmesser von zehn Metern, eines der Highlights des Winterleuchtens. Vom 6. Dezember 2024 bis zum 5. Januar 2025 verwandelt sich der egapark in eine Fantasielichterwelt.

Acht Kilometer Kabel, Tausende LED, geheimnisvolles Farbenlichtspiel und überraschende Audio- oder Videoprojektionen verwandeln den egapark in ein großartiges Lichtwunderland. Treppen, mit bunten Lichtstreifen in Szene gesetzt, Videoprojektionen an Gebäuden oder Lichtobjekte inmitten der Beete und entlang der Wege fesseln den Besucher, leuchtende Formen- und Farbenspiele erzählen Geschichten im winterlichen Park auf einem drei Kilometer langen Rundweg.



GenussPark

Köstlicher Advent im egapark

An zehn Abenden zwischen dem 6. und dem 21. Dezember 2024 verwandelt sich der Platz vor dem Danakil im egapark in ein weihnachtliches Genussland. Es duftet nach Glühwein und Kinderpunsch, in den weihnachtlich geschmückten Holzhäusern garen Bratwurst und Brätl auf dem Rost, schmoren Sauerkraut, Kassler und Gemüse- risotto in großen Töpfen. Wer kann schon bei Quarkbäll- chen und Apfelstrudel widerstehen? Von jeder Leckerei probieren, die Vielfalt des kulinarischen Advents genießen, mit Freunden treffen und entspannte Stunden verbringen – im GenussPark ist all das möglich. Für 39,90 Euro erhalten Erwachsene Eintritt in den GenussPark, Kinder von sieben bis zwölf Jahren zahlen 19,90 Euro. Kinder unter sieben Jahren sind kostenlos. **Der Besuch des Winterleuchtens ist im Preis enthalten!**



Florales zur Weihnachtszeit

Unmittelbar neben dem Weihnachtsmarkt, unterhalb des Domberges, präsentiert der egapark alljährlich eine einmalige Ausstellung. In den mittelalterlichen Gewölben des Felsenkellers stellen sich Floristen aus Thüringen und ganz Deutschland mit außergewöhnlichen, fantasievollen Arbeiten zur Advents- und Weihnachtszeit vor.

In diesem Jahr werden Kunstobjekte aus Porzellan und Keramik die Begleiter der weihnachtlichen Gestaltungen sein. Dabei stehen Floristik und Kunst im unmittelbaren Zusammenhang: Von stilvollem Tischschmuck, kunstvollen Gefäßen bis hin zu Skulpturen reicht die Bandbreite. Adventskränze, festlich geschmückte Bäume, Kerzenlicht und leise Musik lassen den Zauber der Weihnachtszeit aufkommen und vermitteln die Vorfreude auf das kommende Weihnachtsfest.

Jahreskarten 2025

Jetzt Vorverkaufsrabatt sichern

Der egapark ist zu jeder Jahreszeit ein lohnendes Ausflugs- ziel. Noch bis 30.12.2024 gibt es 5 Euro Vorverkaufs- rabatt für Erwachsene: Für 65 Euro kann der Park immer wieder entdeckt werden und es erwarten Sie beliebte Veran- staltungen wie das Lichterfest und ein regelmäßiges Sport- programm in den Sommermonaten. Das Wüsten- und Urwaldhaus Danakil, das größte ornamental bepflanzte Blumenbeet Europas, vielfältige Themengärten, das Deut- sche Gartenbaumuseum und ein riesiger Spielplatz sind nur einige der vielen Höhepunkte. Inspiration für den eigen- en Garten, Begeisterung im Blumenmeer, Ruhe und Kraft tanken unter einem der 2.400 Bäume und abwechslungs- reiche Veranstaltungen, den egapark kann, ja muss man mehrmals im Jahr besuchen. Schöner kann die perfekte Auszeit vom Alltag nicht sein.

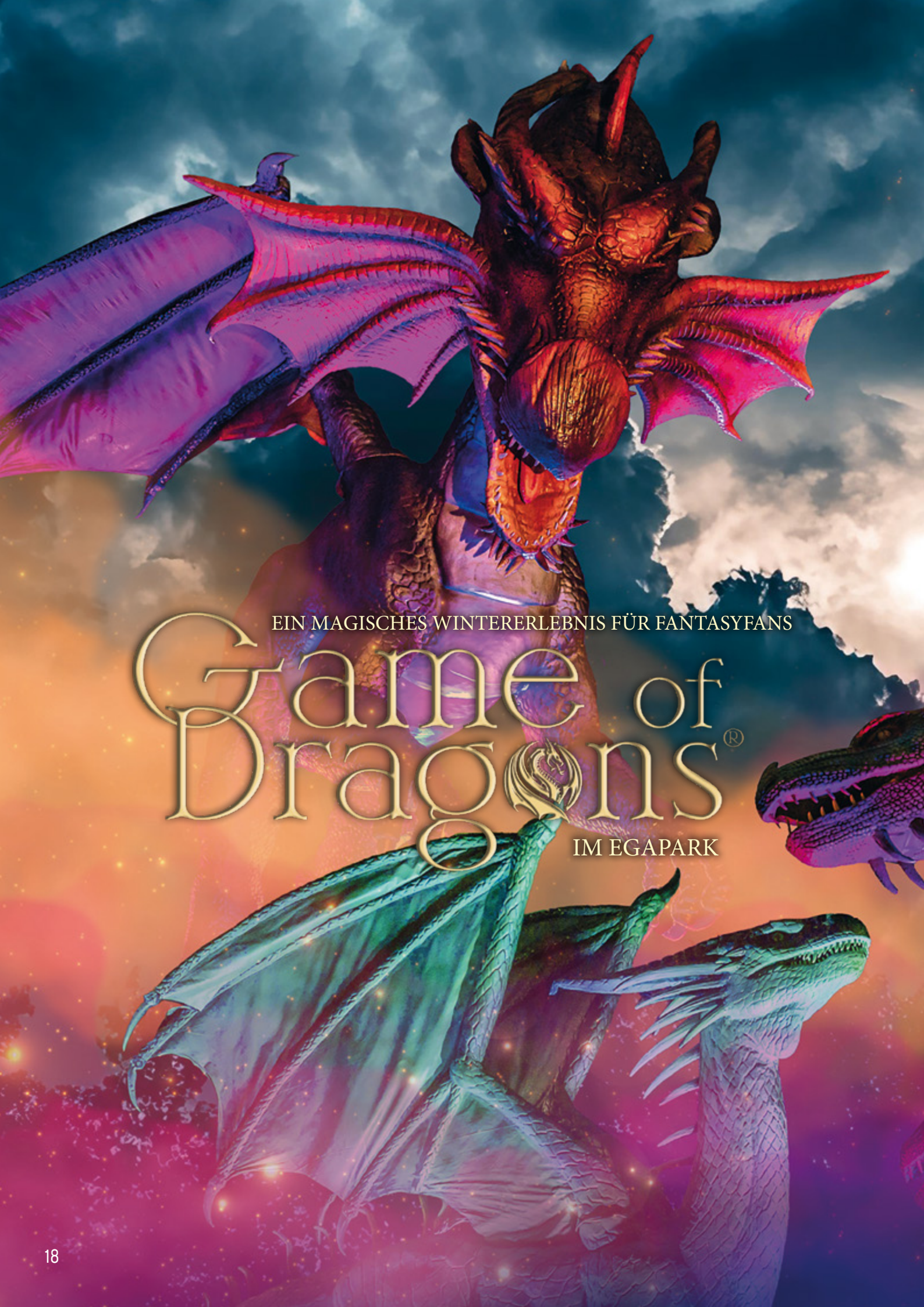
 Dienstag bis Sonntag <i>(Feiertage, Juli & August montags)</i>	 Events inkl. <i>(außer Comicpark, Fantasy- park/ Winterangebote)</i>	 Danakil inkl. Wüsten- & Urwaldhaus <i>(auch im Winter)</i>	 Deutsches Gartenbau- museum inkl. <i>(15.3.–31.10.25)</i>
---	---	---	--



Familienkarten gibt es zu einem besonders günstigen Preis. Jedes Familienmitglied erhält eine eigene Karte und kann diese nach eigenem Wunsch nutzen.

Für Jahres- und Saisonkarten gibt es besondere Vorverkaufs- rabatte. Noch günstiger kommt man nicht in den egapark!





EIN MAGISCHES WINTERERLEBNIS FÜR FANTASYFANS

Game of Dragons[®]

IM EGAPARK



Die Deutschlandpremiere im egapark Erfurt vom 11. Januar bis 9. Februar 2025

Seit Jahrhunderten sind die Menschen von Drachen fasziniert. Auch wenn sie nur in der Fantasie der Menschen existieren, sind Drachen in all ihrer geheimnisvollen Schönheit und Kraft von besonderem Interesse. Christoph Rahofer, Multitalent und Erlebnis-Profi, begeistert seit 20 Jahren mit besonderen Shows rund um den Globus die Menschen. „Games of Dragons“, die einzigartige Lichtshow, erlebte 2023 ihre Weltpremiere. Jetzt verzaubert die magische Welt der Drachen vom 11. Januar bis zum 9. Februar 2025 die egapark-Besucher. Mehr als 20 animierte Drachen begleiten sie auf einem Lichtpfad. In der Abenddämmerung wird eine Geschichte erzählt, bieten sich einzigartige Fotomotive, verzaubert Videomapping Gebäude. Virtuelle Erlebnisse versetzen die Besucher in eine andere Welt. Die Ausstellung ist beeindruckend am Tag, in der Dämmerung erwacht die Fantasie zum Leben.

So/Mi/Do: 17 bis 20 Uhr, Fr./Sa: 17 bis 21 Uhr

Winterferien: So-Do: 17 bis 20 Uhr, Fr/Sa: 17 bis 21 Uhr



Ab ins Beet!

Erfurter Universität
hat **Gärtnern** und
Gartenliebe im Lehrplan

Christine Karpe (Text)
Steve Bauerschmidt (Fotos)

Gartenliebe liegt den Erfurtern einfach im Blut. Das gilt auch für gärtnerische Bildungsangebote. Einmalig in Deutschland wird an der Universität Erfurt das Fach Schulgarten und Didaktik angeboten. Jährlich erwerben 40 Studierende des Masterstudiengangs Lehramt – Grundschule fachwissenschaftliche und didaktische Kompetenzen in einem ganz besonderen Studienfach.

Schulgartenunterricht ist in Thüringen in den Grundschullehrplänen fest verankert. Von der 1. bis zur 4. Klasse werden von allen Thüringer Schülern in den Schulgärten Tomaten gepflegt, Erdbeeren geerntet, Kräuter gezogen, die Kürbisse bis in den Herbst organisch mit Kompost, Mist und Hornspänen gedüngt. Im Winter werden Pläne für das neue Jahr geschmiedet, wird die Ernte verarbeitet, werden Stecklinge der Zimmerpflanzen gezogen, wird mit Pflanzen bewurzelt.



Die Vorkenntnisse bei den künftigen Lehrkräften reichen von bereits in der Kindheit verankerten Gartenerfahrungen bis zum ersten Kontakt mit dem Thema

Was sie alle mitbringen: Interesse an der Natur, Begeisterung für das Entspannte und Sinnhafte des Gartens



„Schulgartenunterricht ist praxisnahe Umweltbildung ganz im Sinne der Bildung für nachhaltige Entwicklung. Gärtnern lässt die Kinder ökologische Zusammenhänge leichter verstehen, steigert die Sozialkompetenz und fördert das motorische Geschick. ‚Mehr Garten in die Schule‘ ist deshalb nicht nur eine Forderung der Bundesarbeitsgemeinschaft Schulgarten e.V., die im September ihre bundesweite Tagung und Fortbildungstage in Erfurt abgehalten hat, sondern ein ganz wichtiger Bereich unseres Studiums für die künftigen Grundschullehrerinnen und -lehrer“, erklärt Katy Wenzel von der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät Grundschulpädagogik und Kindheitsforschung.

„In Kooperation mit den Stadtwerken Erfurt unterstützen die künftigen Lehrer Bildungseinrichtungen, die eine Projektförderung der SWE erhalten haben, bei der Umsetzung ihrer Schulgartenprojekte“, erzählt Katy Wenzel. So entstand in der Steigerwaldschule mit Unterstützung der angehenden Lehrkräfte u.a. ein Turmhochbeet, von dem die Schüler Erdbeeren und frisches Gemüse naschen können. Auch der Stadtwerke-Wettbewerb „Junges Gemüse“ fördert das Gärtnern und das Wissen über die gesunde Ernährung.

Gartenpraxis gehört dazu

Der Fachbereich von Professorin Dr. Sandra Tänzer ist verantwortlich für die Lehrerausbildung im Bereich Schulgarten an der Universität Erfurt. Hier wird der theoretische und praktische Grundstein bei den künftigen Lehrkräften gelegt. Das kann nur, wer sich auch selbst dafür begeistert, weiß Katy Wenzel. Neben der Theorie, Informationen zum Gartenbau, Didaktik und der Planung des Unterrichtsfaches gehört auch eine große Portion Praxis dazu: im Schulgarten der Uni, im Modellschulgarten im egapark, im Deutschen Gartenbaumuseum, im Saatzüchtbetrieb von Annegret Rose oder bei Projekten und Vorhaben in den Schulen gemeinsam mit der Bildungskommunikation der Stadtwerke Erfurt. „Die Vorkenntnisse bei den künftigen Lehrkräften reichen von bereits in der Kindheit verankerten Gartenerfahrungen bis zum ersten Kontakt mit dem Thema. Was sie alle mitbringen: Interesse an der Natur, Begeisterung für das Entspannte und Sinnhafte des Gartens.“

„Bei der Arbeit in und mit der Natur erkunden die Kinder so viele unterschiedliche Lebensräume, hier sind alle Sinne gefordert und werden gefördert“, erklärt Simone Buss, Wissenschaftliche Mitarbeiterin der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät und ergänzt: „Sie entwickeln so eine viel engere Beziehung zu ihrer Umwelt und zu deren Erhaltung.“ Dass gerade an der Erfurter Universität der Schulgartenunterricht einen festen Platz hat, liegt vielleicht doch an der jahrhundertealten, engen Verbundenheit der Erfurter mit dem Garten, dem Gärtnern und den Pflanzen. Christian Reichart begründete im 18. Jahrhundert den Erwerbsgartenbau in Erfurt und so auch deren Ruf als Blumenstadt. Und auch in der Jetztzeit ist die Arbeit im eigenen Garten, der Spaß am Säen, Jäten und Ernten bei vielen Erfurtern wichtiger Teil ihrer Freizeit. Erfurter Kleingärtner bewirtschaften in 118 Kleingartenanlagen 8.688 Parzellen und 362 Hektar Fläche, das sind ca. 500 Fußballfelder. Und der Nachwuchs entdeckt die Gartenliebe im Schulgarten.

„Neben den eigenen Angeboten an der Universität sind unsere Praxispartner ein wichtiges Puzzleteil in der Ausbil-

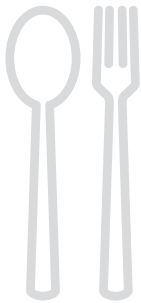


In der Kita 69 Am Wiesenhügel
kochen Tobias Schlütter und sein
Team täglich frisch für bis
zu 200 Kinder

Kita-Koch Tobias Schlütter:
**„Kinder sind die
schärfsten Kritiker“**



Matthias Thüsing (Text) Steve Bauerschmidt (Fotos)



Das Gespräch mit Tobias Schlütter dauert länger als vorgesehen. Inzwischen sind alle Mittagessen in der Kindertagesstätte 69 Am Wiesenhügel an die Gruppen ausgegeben. Die Suche des Fotografen nach einer übrig gebliebenen Portion der Gnocchi mit Kürbis-Gemüsepfanne verläuft ergebnislos. „Alles aufgegessen. Was hast du denn gedacht“, fragt Schlütters Beiköchin Marie Rose.

Seit vier Jahren kocht Tobias Schlütter (47) nun für täglich bis zu 200 Kinder – hier im Hagebuttenweg, und für die Kita 70 im nahe gelegenen Haselnussweg. nicht weit entfernt. Davor hat er in verschiedenen Restaurants thüringen- und bundesweit gearbeitet, zuletzt als Küchenchef in einem Vier-Sterne-Haus im Erfurter Süden. Geschäftsleute, Familien, Senioren gehörten zu seinen Kunden. „Aber Kinder sind die schärfsten Kritiker“, sagt der geborene Thüringer. Was nicht schmeckt, gehe gerade bei Kindern zurück in die Küche.

Doch das komme glücklicherweise nur in Ausnahmefällen vor. Denn das fünfköpfige Küchenteam im Untergeschoss der Kita bezieht die junge Kundschaft regelmäßig in die Gestaltung des Speiseplans ein. „Nudeln mit Tomatensoße geht natürlich immer“, sagt Schlütter. Auch Sellerieschnitzel mit Gemüse-Couscous oder Bulgur-Salat mit hausgemachten Falafeln seien beliebt bei der kleinen Kundschaft. „Aber wenn wir mal etwas Neues einführen wollen, fragen wir die Kindergartenkinder vorher schon mal an, ob sie das mal probieren wollen.“ Zusätzlich werde der Kontakt zur „Kundschaft“ über gemeinsame Backnachmittage in den Gruppen oder Küchenbesuche gehalten. Das Heranführen an gesunde Ernährung sei eben mehr als nur Essen.

Für die 18 städtischen Kitas gebe es hierfür ein verbindliches Regelwerk. Das besage, dreimal die Woche werde vegetarisch gekocht, an den anderen Tagen Fisch und Fleischgerichte. Gekocht werde jeweils mit frischen Zutaten. Ein festes Monatsbudget für Frühstück, Mittag und Vesper ist vorgegeben. „Im Rahmen dessen können wir vor Ort entscheiden, was wir kochen und was bei uns gar nicht auf den Teller kommt“, sagt Schlütter. So backe er etwa das Brot für die Gruppen mit seinem Team selbst. Und er greife etwa gerne zum etwas teureren Lachs und meide das Pangasiusfilet, weil das keinen Nährwert habe. „Die Mehrkosten müssen wir dann an anderer Stelle wieder ausgleichen“, sagt er. Doch das klappe recht gut.

Eine Umstellung für das Kochen im öffentlichen Dienst sei dagegen die



Bürokratie gewesen. Im Hotel habe es den Direktor als Ansprechpartner für Entscheidungen gehabt. In der Stadtverwaltung müsse er – je nach Anliegen – regelmäßig Kontakt zu den unterschiedlichsten Ämtern aufnehmen.

Dafür ist für Schlütter nach Jahrzehnten in den Restaurantküchen die Frage nach Schicht- und Abenddiensten beantwortet. Morgens um sechs schließt der Koch die Küche auf und beginnt mit der Umsetzung dessen, was in der Vorwoche geplant worden ist. Gegen 7 Uhr geht das Frühstück in die Gruppen, bis gegen 11 Uhr wird dann gekocht. Anschließend bereitet das Team noch die Vesper für den Nachmittag vor, während parallel die Küche gesäubert wird und Schlütter noch eine Stunde Büroarbeit dranhängt. Denn beispielsweise Hygienebestimmungen, Lebensmittelrecht und Arbeitsschutz müssen selbstverständlich auch in städtischen Kindertagesstätten eingehalten und dokumentiert werden.



Erfurter Schittchenbäcker



Bäckerei Lobenstein

Die Bäckerei Lobenstein wurde 1935 von Stefan Lobensteins' Großvater gegründet und ist seither ein Familienbetrieb. Stefan sind Traditionen sehr wichtig, ganz besonders in der Weihnachtszeit, weshalb hier jährlich die traditionellen Erfurter Schittchen gebacken werden. Da er dennoch gerne Neues ausprobiert, gibt es zusätzlich eine weniger süße, biozertifizierte Variante des Gebäcks. Das Rezept wird jährlich auf die individuelle Qualität und Herkunft der Rohstoffe angepasst.

Adresse:
Damaschkestraße 18,
99096 Erfurt

Öffnungszeiten:
Montag-Freitag:
7:00–18:00 Uhr
Samstag:
7:00–12:00 Uhr

Sonntag geschlossen

Lieblingsstollen der Gäste:

Die klassischen Erfurter Schittchen

Stefans Lieblingsstollen:

Erfurter Schittchen

www.cafe-lobenstein.de



Adresse:
Schlösserstraße 39,
99084 Erfurt

Öffnungszeiten:
Montag-Freitag:
8:00–18:00 Uhr

Samstag:
8:00–17:00 Uhr

Sonntag geschlossen

Lieblingsstollen der Gäste:

Der klassische Stollen

Jürgens Lieblingsstollen:

Stollen ohne alles

www.baeckerei-eichholz.de



Bäckerei Eichholz

Die Bäckerei Eichholz wurde im Jahr 1890 von dem Urgroßvater des heutigen Inhabers, Jürgen Eichholz, in Mihla gegründet. 1986 übernahm dieser die Bäckerei und eröffnete 2022 die Filiale in Erfurt. Sein Arbeitstag beginnt Mitternacht in der Bäckerei. Um die Weihnachtszeit herum ist er für das Stollen backen zuständig, da er der Einzige ist, der das Rezept kennt. Hier gibt es neben dem klassischen Butterstollen auch Marzipanstollen, Stollen mit Schokostückchen statt der Rosinen und ganz besonders: „Stollen ohne alles“.



Backstube

Hartmut Priemer eröffnete 2012 seine „Backstube“ mitten in der Innenstadt. Beim Betreten bekommt man direkt Urlaubsgefühle: Man ist umgeben von spanischer Musik und die offene Bäckerei zeigt die lockere Stimmung. Seit 2019 wird hier auch Stollen gebacken, das Grundrezept stammt aus der Familie und wurde immer wieder angepasst und perfektioniert. Es gibt eine Sorte in Groß und Klein mit der Besonderheit, dass der Stollen hier nicht ganz so süß ist.

Adresse:
Michaelisstraße 37,
99084 Erfurt
Öffnungszeiten:
Sonntag, Montag:
geschlossen
Dienstag-Freitag:
8:00–17:00 Uhr
Samstag:
8:00–14:00 Uhr

Liebingsstollen der Gäste:
Der klassische Stollen
Hartmuts Lieblingsstollen:
Der klassische Stollen
www.backstube-erfurt.de



Adresse:
Wetzstraße 20,
99096 Erfurt
Öffnungszeiten:
Sonntag, Montag:
geschlossen
Dienstag-Freitag:
6:00–16:00 Uhr
Samstag:
6:00–12:00 Uhr

Liebingsstollen der Gäste:
Bauers Butterstollen
Alexanders Lieblingsstollen:
Bauers Butterstollen
www.cafe-bauer-erfurt.de



Bäckerei und Konditorei Bauer

Seit 1938 verwöhnt die Bäckerei und Konditorei Bauer ihre Kundschaft. In der Weihnachtszeit sorgt Konditormeister Alexander Müller für eine besondere Vielfalt an Stollen, die nach den traditionellen Familienrezepten der Bauers gebacken werden: Bauers feiner Butterstollen, auch Erfurter Schittchen genannt, Mohnstollen, Mandelstollen sowie eine laktosefreie Variante. Seit letztem Jahr gibt es auch einen Stollen aus glutenfreien Zutaten.



Schittchen oder Stollen?

Das Erfurter Schittchen wurde 1329 erstmals urkundlich erwähnt und ist somit der älteste Weihnachtsstollen Deutschlands.

Das Erfurter Schittchen erhielt seinen Namen wahrscheinlich wegen seiner länglichen, schmalen Form, die an ein Holzschicht erinnert. Eine andere Erklärung bezieht sich auf die typische Kante (den Scheid), die das Gebäck ziert.

Quelle: Erfurt Tourismus und Marketing GmbH

Folgen Sie uns



Entdecken Sie die SWE auf 16 Kanälen

****Instagram**** Exklusive Einblicke hinter die Kulissen und inspirierende Bilder



egapark
Gespostet von Instagram
5. Mai · IG

Magic im egapark! ✨ Heute wurden unsere Schafe geschoren... Die Wollknollen die Besucher mit nach Hause nehmen! #Wiegliedundjoy #Wollschaf #magicinerfurt #Egapark #Egagartenschau #Schaf #erfurt #erfurtalbe #Kinderbauernhof #Schafschaefer

über 1 Millionen Zuschauer bei unserem „magic“ Schafscheren-Video auf Facebook

****YouTube****

Eintauchen in die SWE Videowelt

SWE live
@StadtwerkeErfurtGruppe
1680 Abonnenten · 449 Videos

Strom aus dem modernen Gas- und Dampfturbinenkraftwerk, Wasser oder Wärme als eine d...

stadtwerke-erfurt.de

Abonnieren

Übersicht Videos Shorts Playlists

05:45 | Erfurt | Domplatz 2:50

Die Stadtwerke Erfurt Gruppe
SWE live · 2381 Aufrufe · vor 8 Jahren



70.000 Zuschauer sahen bisher das Straßenbahn-Abschleppvideo auf **YouTube**

****Facebook****
Immer auf dem **LAUFENDEN** mit unseren Nachrichten und Events



****X****
Kurze Updates, große Neuigkeiten!

Stadtwerke Erfurt
4.173 Posts

Wir versorgen iErfurt(e) z.B. mit Strom, Wärme, Trinkwasser, Nahverkehr - und ganz viel ❤️ Imp2 stadtwerke-erfurt.de/impressum

Erfurt · stadtwerke-erfurt.de · Seit September 2014 bei Twitter

199 Folge:ich · 2.223 Follower

Gefügt von Henry Köhler, KerstenPund Hanno Spring

Die SWE gehört zu den Top-Performern bei den sozialen Medien!

Studie Social-Media-Performance Energieanbieter, research tools

****LinkedIn****
NETZWERKEN mit der SWE

SWE Stadtwerke Erfurt Gruppe
571 Follower:innen
1 Jahr · G

Strom aus dem modernen Gas- und Dampfturbinenkraftwerk, Wasser oder Wärme als eine der Versorgungsleistungen ... mehr

Umbau rettet Müllfahrzeuge



Ivo Dierbach (Text) Steve Bauerschmidt, SWE (Fotos)

Mit einer innovativen Löschtechnik schützen Stadt- wirtschaft und Feuerwehr Erfurts Müllfahrzeuge vor der wachsenden Brandgefahr durch Lithium-Akkus.

März 2021. Sperrmülltour durch die Erfurter Innenstadt. Plötzlich steigt dichter Rauch aus dem Laderaum des Müllwagens auf. Panik! Es brennt. Ein Versuch, die brennende Ladung auf einem freien Platz abzukippen, um sie zu löschen, scheitert. Die Hydraulik ist bereits beschädigt – keine Chance. Die Feuerwehr rückt an, doch das Feuer wütet weiter. Wie soll die Mannschaft den Brand bekämpfen? Die Ladung ist fest verschlossen, das Feuer unerreichbar. Die Lösung: Ein Trennschleifer. Mit Funken fliegt Metall durch die Luft, als die Feuerwehr ein Loch in die Metallwand des Fahrzeugs schneidet, um das Löschwasser hinein-zubringen. Das Fahrzeug ist verloren – 200.000 Euro Schaden. Brandursache: Ein weggeworfener Lithium-Akku.

Ein einziger beschädigter Lithium-Akku kann sich durch Druck entzünden und Temperaturen von bis zu 1.000 Grad Celsius erzeugen. Diese unsichtbare Gefahr lauert immer öfter im Abfall. Bereits vier Mal im Jahr brann-ten Müllfahrzeuge in Erfurt – und die

Zahl steigt. Aber Experten der SWE Stadtwirtschaft und der Erfurter Berufsfeuerwehr haben sich nicht geschlagen gegeben. Sie haben eine Lösung entwickelt. Das Problem: Bei defekter Hydraulik kann das Löschwasser nicht zur Brandstelle gelangen. Der Schlüssel: ein spezielles Wassersystem. Wasserrohre mit einem B-Anschluss für die Feuerweherschläuche werden individuell an jedes Fahrzeug montiert. Diese Rohre leiten das Löschwasser über das Dach direkt in eingestanzte Löcher im Laderaum – dorthin, wo das Feuer wütet.

„Ein Tag Arbeit für den Umbau – und wir haben ein Fahrzeug, das gerettet werden kann“, erklärt Werkstattmeister Matthias Kaiser, der den Umbau leitet. „Die Feuerwehr hat das System bereits getestet und das Urteil war eindeutig: sehr gut. Dieser Umbau rettet Fahrzeuge und schützt unsere Mitarbeiter.“

Die Umrüstung aller Pressmüllfahrzeuge läuft auf Hochtouren. In sechs Monaten sollen alle Fahrzeuge so ausgestattet sein – bereit, um die nächsten Brände sicher zu bekämpfen.

Doch die wichtigste Botschaft bleibt: Lithium-Akkus gehören nicht in den Müll! Der Fachhandel und die Wertstoffhöfe nehmen sie sicher entgegen – denn so wird ein Brand von vornherein verhindert.



Ohne eingebaute Sprinkleranlage kann nur noch ein Trennschleifer helfen

Aufpassen ist große Klasse!

Die wichtigsten Regeln
für deinen Schulweg




Auf dem Weg & an der Haltestelle

Geh immer **rechtzeitig** los und
achte auf den Verkehr

Halte **Abstand** zur Bordsteinkante



Nicht toben, Ball spielen
oder schubsen.



Vorsicht beim Überqueren von Straßen & Gleisen

Überquere Straßen und Gleise
nur an erlaubten Stellen wie
Ampeln oder **Fußgängerüberwegen**

Achte immer auf den **Verkehr**

Schau vor dem Überqueren immer
zuerst nach **links** und **rechts**

Achte an Gleisen auf den
gelben Doppelblinker, wenn es
dort einen gibt



Die Bahn hat immer Vorfahrt.



Beim Aussteigen

Beim Einsteigen

Lass alle Fahrgäste erst aussteigen

Steig ein, ohne zu drängeln



Verhalte dich ruhig und achte auf andere.

Drücke vor dem Aussteigen die **Haltewunsch-Taste**

Achte beim Aussteigen immer auf den **Verkehr**

Überquere erst die Straße, wenn Bus oder Bahn weg sind



Niemals direkt vor oder hinter dem Bus oder der Bahn über die Fahrbahn laufen.

Während der Fahrt

Bleib in Bahn und Bus nicht stehen, wenn noch ein **Sitzplatz frei** ist

Wenn du sitzt, gehört deine

Schultasche unter den Sitz oder auf den Schoß

Solltest du doch stehen, dann **halte dich immer gut fest**



Nicht toben, herumlaufen, essen oder trinken.

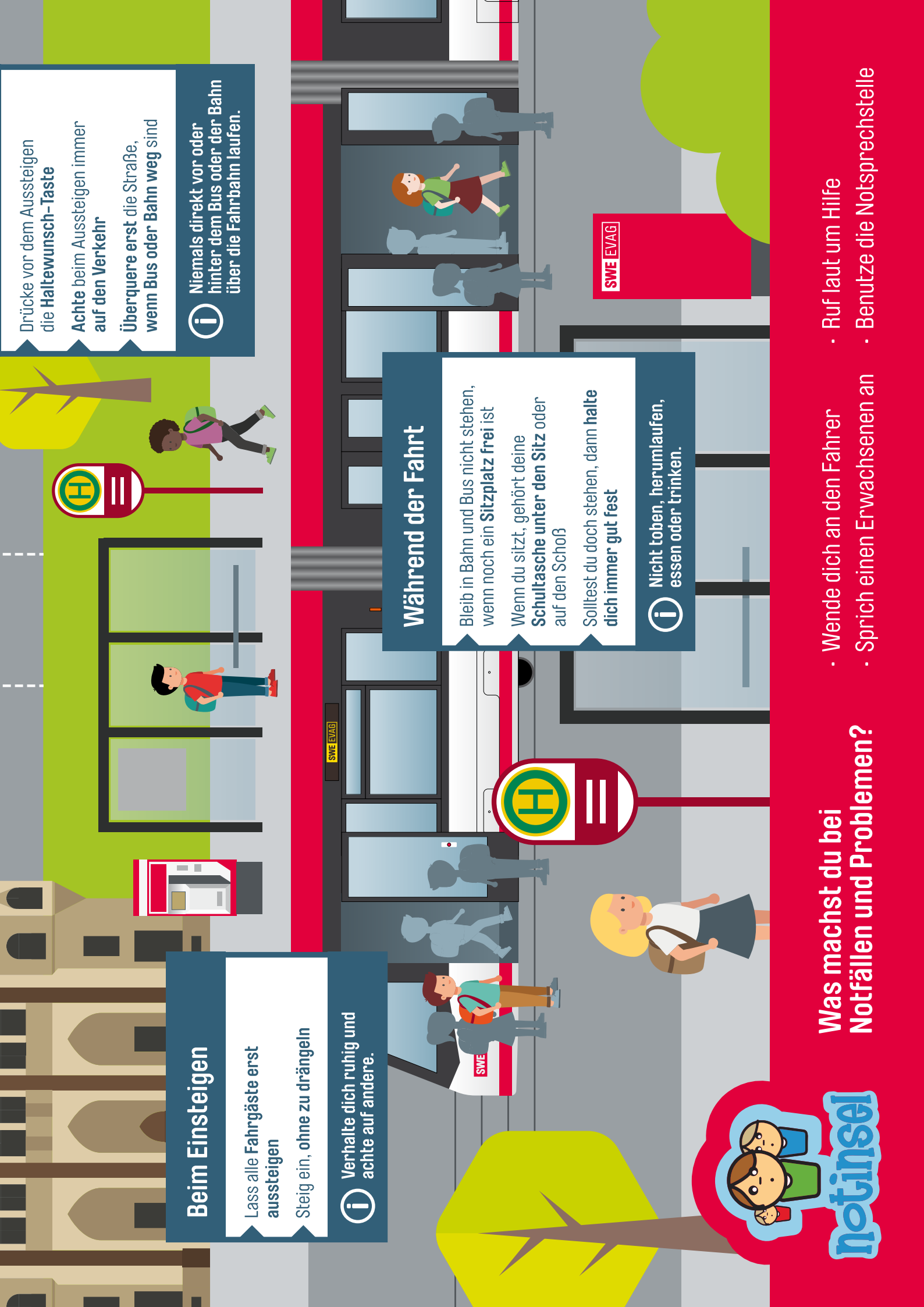
Was machst du bei Notfällen und Problemen?

• Wende dich an den Fahrer

• Sprich einen Erwachsenen an

• Ruf laut um Hilfe

• Benutze die Notsprechstelle



Diese Bachorgel muss doch zu retten sein!

Nach der Sanierung der Kaufmannskirche hat sich die „**Kaufmänner Gesellschaft**“ dem Wiederaufbau der jahrhundertealten Orgel verschrieben. Gesucht sind Spender und Sponsoren. Interview mit **Christoph Zimmermann** (65), im Landeskirchenamt der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland (EKM) für Orgeln zuständig



Sie sind für knapp 4.000 Orgeln im Gebiet der EKM zuständig – welchen Stellenwert hat für Sie der Wiederaufbau der Orgel in der Kaufmannskirche?

Orgeln stellen immer ein Stück Ortsgeschichte dar, selbst in kleinen Gemeinden. Die Orgel der Kaufmannskirche zeigt das besonders deutlich. Sehen Sie sich doch nur diesen prächtigen barocken Prospekt an – er ist so bemerkenswert und schön, weil das Instrument für die Gemeinde etwas ganz Besonderes, Wichtiges war. Dazu kommt in der Kaufmannskirche der Bezug zur großen Erfurter Musiker-Familie Bach.

Aber Bachs Onkel beschwerte sich ja schon 1686 über das „schrecklich heulende Instrument“ ...

Stimmt. Aber daran kann man durchaus auch erkennen, dass die Orgelmusik im Gottesdienst damals bereits großen Stellenwert hatte. Sie sollte schön und vollendet klingen und den Gesang der Gemeinde begleiten. Und die Bachs konnten das als Musiker ja auch bieten.

Und wie ist die aktuelle Situation? Der Orgelprospekt ist zwar restauriert, aber es ist ja nur die Hülle für ein Instrument.

Bereits im Jahr 2014 gab es ein Gutachten durch zwei re-

nommierte Sachverständige. Ihr Fazit: Das Orgelwerk ist kaputt und nicht mehr spielbar. Reparatur nicht sinnvoll. Die einzige Lösung ist ein Neubau unter Verwendung von alten Teilen. Im Zuge der Sanierung der Kaufmannskirche wurde dann die Orgel abgebaut, die einzelnen Teile eingelagert. Der Orgelprospekt wurde mit Unterstützung von öffentlichen Geldern saniert und 2023 wieder aufgebaut.

Was ist denn von den alten Teilen noch verwendbar?

Hauptsächlich Orgelpfeifen. Der Spieltisch ist es nicht mehr. Unser Ziel ist aber insgesamt eine andere Technik, bei der es eine mechanische Verbindung von den Tasten am Spieltisch zu den Ventilen geben wird, wie zu Bachs Zeiten. Diese Variante ist am nachhaltigsten. Der Spieltisch soll wieder an seinem originalen Platz in der Mitte des Prospektes stehen und nicht mehr abseits wie bisher.

Soll die neue Orgel so klingen wie zu Bachs Zeiten, also im Barock?

Nein, wir wollen kein barockes Instrument kopieren. Es soll dem Raum angemessen sein und wir wollen der nachbarocken Entwicklung und den heutigen Klangvorstellungen Rechnung tragen. Auch ein Laie soll mit dem Instrument zu recht kommen. Dies wäre vor allem eine Frage der Stimmtonhöhe, die im Barock höher war als heute.



Auf dem Dachboden der Kaufmannskirche lagern die noch brauchbaren Einzelteile der Orgel, bereit für den Einbau in den bereits restaurierten Orgelprospekt



Orgelexperte
Christoph
Zimmermann



Im März 2021 war die Kaufmannskirche nach umfassender Sanierung als neuer Ort für Musik und Begegnung der Öffentlichkeit übergeben worden



Der wunderschöne Orgelprospekt wurde im Zuge der Sanierung auf die zweite Empore gestellt und restauriert. Was fehlt, ist das Innenleben

Steve Bauerschmidt (Fotos)

Bei welchen Gelegenheiten soll sie erklingen?

Sie soll vor allem den Gemeindegesang begleiten, Orgelkonzerte wird es ebenso geben können wie Orgelmusik zusammen mit anderen Instrumenten. Die Konzerte müssen in den Kontext der Angebote in anderen Erfurter Kirchen passen.

Und der Bezug zur Familie Bach?

Die Kaufmannskirche sollte mit ihrem Bach-Bezug wuchern, auch musikalisch. Aber es wird keine Orgel sein nur für Bach-Musik. Es geht um das heutige Leben, und da ist ganz viel möglich.

Wie, denken Sie, kann die Finanzierung funktionieren?

400.000 Euro wird das neue Instrument kosten, mindestens. Die Sanierung des Gehäuses erfolgte inzwischen unterstützt durch Fördermittel, und der Orgelbauer war in diese Arbeiten bereits einbezogen, damit das neue Instrument hineinpasst. Man braucht einen langen Atem für so ein Vorhaben. Orgeln konnten schon unsere Vorfahren nie aus der Portokasse bezahlen. Ohne Spenden und Sponsoren wird es nicht gehen, und auch nicht ohne den Kirchenkreis Erfurt. Die Grundsatzentscheidung ist aber gefallen. Wenn klar ist, was wer zahlt, können wir anfangen, das kann dann sehr schnell gehen.

Das Gespräch führte Angelika Reiser-Fischer

Nachts im Hallenbad

Unterwegs mit dem Serviceteam



Wenn der letzte Badegast die Roland Matthes Schwimmhalle verlässt, dann beginnt für **Karin Deinhardt** der Arbeitstag. Sie gehört zum **Putzteam**, das jede Nacht für Sauberkeit sorgt

Christine Karpe (Text)
Steve Bauerschmidt (Fotos)

20:15 Uhr. Im Fernsehen übergibt das Team der Tagesschau an die Ermittler des Tatortes, auf einem anderen Sender starten zwei bekannte TV-Köche ihre internationale Küchen-Mission. Karin Deinhardt muss sich nicht zwischen den TV-Sendern entscheiden. Sie packt ihre Arbeitssachen ein, einen Imbiss für die Nacht – dann noch ein kurzes „Tschüss“ an die Familie. Seit zehn Jahren führt ihr Arbeitsweg zu später Stunde von Stotternheim in die Roland Matthes Schwimmhalle. Die gelernte Mikroelektronikerin hat schon zuvor im Drei- oder Vierschichtsystem gearbeitet. Als die Solarfirma in Arnstadt die Türen für immer schloss, erfuhr sie durch Zufall von der Personalsuche der Erfurter Bäder. „Nachts zu arbeiten, macht mir nichts aus, eine feste Schicht ist viel besser für mich und die Familie.“ So hat sie mehr Zeit, die Nachmittage mit dem Mann und den Enkeln zu verbringen.

Im Dunkel des Abends ist Erfurts größtes Hallenbad hell erleuchtet. Die feuchte Wärme der Schwimmhalle empfängt Karin Deinhardt. Im 50-Meter-Becken ziehen zwei Schwimmer ihre Bahnen. Das sind Stammgäste, sie genießen die Ruhe. Im Attraktionsbecken lassen sich drei Badegäste von den Wasserstrahlen den Rücken massieren und verlassen dann das Becken in Richtung Umkleiden. Dahin geht auch Karin Deinhardt, jetzt in dunkelblauem Shirt und

kurzer Hose, ihrer Arbeitskleidung in der tropisch-warmen Schwimmhalle. Mit Kollegin Sylvia hat sie zuvor den Putzwagen beladen: Wischer und Wischbezüge, Eimer, Schlauch und Reinigungsmittel. Später holen sie noch den großen Nassreiniger, der im Foyer zum Einsatz kommt. Vier Frauen arbeiten im Reinigungsteam. Jeden Abend sind zwei von ihnen im Einsatz, die Schwimmhalle hat wenig Schließzeiten und jeder Badegast erwartet ein hygienisch-sauberes Umfeld. Deshalb wird auch an Sonn- und Feiertagen geputzt. Die Hallenbereiche rund um die Schwimmbecken werden von den Mitarbeitern gereinigt, die auch die Beckenaufsicht haben.

Die tägliche Putzrunde startet in den Sammelumkleiden im Keller. Schwimmkursteilnehmer, Schüler oder Sportler nutzen die Räume. Über die Treppenreinigung geht es dann in den großen Umkleidebereich. Schrank reiht sich





Seit zehn Jahren sorgt Karin Deinhardt dafür, dass sich die Badegäste wohl fühlen



an Schrank – 490 in Summe. Dazwischen die Umkleidekabinen mit Sitzbank, Ablage und zwei Türen, alles in freundlichem Gelb und Cremeweiß. Schränke und Kabinen wischen die zwei mit Desinfektionsreiniger aus. Auf den hellgrau-blau gemusterten Fliesen zeichnen sich die Spuren eines langen Schwimmhallentages ab: Minipfützen, Fusseln und Haare, Knüllpapier sowie Fußabdrücke von den Straßenschuhen, die hier eigentlich tabu sein sollten. Durchschnittlich 800 Besucher sind während der Öffnungszeiten von bis zu 16 Stunden hier – schwimmen, saunieren oder besuchen Kurse.

21:45 Uhr: Die letzten Badegäste werden per Durchsage gebeten, die Halle zu verlassen. Unter einem Schrank liegt eine defekte Schwimmbrille. „In den Schränken und den Umkleiden bleibt oft etwas liegen“, erzählt Karin Deinhardt, während sie mit dem Lappen die Schränke auswischt – ein Schrank oben, einer unten. „Im Anziehstress verges-

sen Eltern die benutzten Windeln des Nachwuchses, manches wird einfach im Schrank gelassen oder hinter die Ablage der Umkleide gesteckt, statt es in die bereitstehenden Müllbehälter zu werfen“, ärgert sich die Putzfee. Das würde ihr und den anderen drei Kolleginnen die Arbeit deutlich erleichtern und jeder sollte die Schwimmhalle so verlassen, wie er sie selbst vorfinden möchte – sauber und ordentlich. Viele Füße sind täglich in der Garderobe unterwegs. Sauberkeit lässt sich auch hier nur mit Scheuermaschine und Spezialreiniger sowie viel Mühe herstellen.

Der neue Tag hat begonnen – es ist **0:15 Uhr**. Die 490 Schränke und die Umkleidekabinen sind feucht ausgewischt. Der Fußboden glänzt. Ca. drei Stunden Arbeit liegen hinter Karin Deinhardt und ihrer Kollegin. Auch das Foyer ist bereit für die Badegäste, die ab 6:00 Uhr ihren Tag mit Schwimmen beginnen. Nach einer kurzen Pause, einem kleinen Snack zum Auffüllen der Energiereserven, kommt der letzte Teil der Schicht. Mit dem Hochdruckreiniger werden die Duschen abgesprüht. Shampoo- oder Duschbadreste sind von den Wänden und den Bodenfliesen zu beseitigen. Bis **4:30 Uhr** geht die Schicht, dann fährt Karin Deinhardt nach Hause. Bis zum Mittag schläft sie und dann ist Familienzeit, bevor sie nach dem Abendessen wieder in Richtung Schwimmhalle startet.





SIEB Der fertige Kompost muss noch von Plastik und anderen Störstoffen mit einem Sieb befreit werden.

TROCKNUNG Hier erfolgt die Trocknung der Gärreste aus der eigenen Wärmeerzeugung.

KOMPOSTIERUNG Am Ende des Gärprozesses wird jeder Fermenter vollständig mit dem Radlader entleert. Ein Teil des Gärmaterials dient zum Animpfen neuer Biomasse und wird dem Kreislauf erneut zugeführt.

STEUERRAUM Der Gärprozess wird automatisch gesteuert. Die Steuerung kann auch von außerhalb überwacht werden.

FACKEL Die Fackel dient als Not-Fackel, die verwendet wird, wenn die BHKWs durch Wartung oder einen Defekt ausfallen.

PERKOLAT-BEHÄLTER Ca. 600.000 Liter anaerobe Bakterien, die als Perkolat (auch Prozesswasser genannt) in den Fermenter geleitet werden.

Erfurts Bioabfallverwertungsanlage von oben

ANLIEFERHALLE Bis zu 23.500 Tonnen Bioabfall werden im Jahr angeliefert.

FERMENTER Bioabfall wird mit dem Radlader in den Fermenter gefahren. Unter Luftabschluss beginnen die Bioabfälle nach „Animpfung“ durch bereits vergorenes Material und durch Zugabe von Perkolat zu vergären und es entsteht vier Wochen lang hochwertiges Biogas.

PV-ANLAGE Mit einer Leistung von 90,2 Kilowatt-Peak.

BLOCKHEIZKRAFTWERK Das erzeugte Biogas treibt zwei Motoren an. Der mit Generatoren erzeugte Strom wird in das Stromnetz eingespeist. Die gewonnene Abwärme wird zur Trocknung der Gärreste, zum Beheizen der Fermenter und der Sozialbereiche genutzt. Die Strommenge beträgt 3,8 Gigawattstunden pro Jahr. Mit dieser Menge können ca. 1.000 Haushalte versorgt werden. Die Leistung der beiden BHKWs beträgt je 330 Kilowatt.

Hier werden
Bioabfälle zu
grüner Energie
und Kompost

!
Wichtig:
Bioabfall nicht
in Plastiktüten
entsorgen

Wohlige Wärme aus dem Klärwerk



Florian Zunkel und
Christoph Müller
auf einer der sechs
Räumerbrücken der
Nachklärbecken

Henry Köhlert (Text) Jacob Schröter (Fotos)

Diese beiden
Ingenieure
wollen Energie
aus dem Erfurter
Abwasser erzeugen

Wer hätte gedacht, dass das, was die Erfurter so alles an Abwasser einleiten oder was der Regen in die Abwasserkanäle spült, richtig kostbar ist. Oder genauer: als Abfallprodukt viele Tausend Haushalte der Landeshauptstadt mit wohliger Wärme versorgen könnte.

Der Erfurter Entwässerungsbetrieb und die SWE Energie, eine Tochter der Stadtwerke Erfurt Gruppe, arbeiten gemeinsam an einem Verfahren, aus der gewaltigen Menge Energie, die in einem Klärwerk steckt, Wärme für

Tausende Erfurter Haushalte abzuzucken. Und zwar richtig viel Wärme...

Doch von Anfang an. In Erfurt-Kühnhausen steht ein Klärwerk, in dem die Abwässer von Haushalten und Betrieben, aber auch ein großer Teil des Regenwassers mechanisch, biologisch und chemisch behandelt werden. Was vorne dreckig reingeht, kommt hinten zu fast 100 Prozent gereinigt wieder raus und fließt in die Gera. 15 Millionen Kubikmeter Abwasser werden hier Jahr für Jahr wieder sauber.

Und genau dieses gereinigte Wasser hat's in sich. Nämlich Energie! Im Schnitt hat es auf dem Weg in den Fluss eine Temperatur von 17,44 °C. „Nach unseren Planungen wollen wir es um bis zu 7 °C abkühlen“, sagt Florian Zunkel, Referent für erneuerbare Energie der SWE Energie GmbH. „Technisch ist das gar kein Problem“, sagt Christoph Müller, im Klärwerk für Energie- und Verfahrenstechnik zuständig.

Und so soll es funktionieren: Ein Student hat, unterstützt von der Erfurter Fachhochschule, in seiner Bachelor-Arbeit berechnet, wie viel Energie in dem Abwasser steckt. So viel, dass es sich lohnt, diese Energie für die Wärmergewinnung zu nutzen. „Viel mehr, als man bisher annahm“, sagt Florian Zunkel. „Die Fernwärmeerzeugung muss gemäß Wärmeplanungsgesetz bis 2045 klimaneutral sein, wir analysieren alles, was uns diesem Ziel näherbringt.“ Die Wärme aus dem Klärwerk ist ein großer Schritt: Bis zu 20 Prozent der benötigten Energie für die Erfurter Fernwärmekunden könnten aus Kühnhausen kommen. „Und die Anlage könnte das ganze Jahr über laufen, 24 Stunden, jeden Tag“, sagt Zunkel.

Das Prinzip ist einfach: Der Kanal, durch den das gereinigte Abwasser in die Gera fließt, bekommt eine Art Bypass, in dem die SWE Energie das Wasser in einen großen Schacht leitet. Dort entnehmen Tauchpumpen das Wasser und leiten es zu den Wärmepumpen. Diese ziehen die Wärme aus dem Wasser und heben das Temperaturniveau auf 95 bis 110 °C entsprechend des Fernwärmekreislaufs der SWE Energie an. Die Wärmepumpen arbeiten wie ein Kühlschrank: Die Wärme im Inneren (hier die Wärme des gereinigten Abwassers) wird entzogen und außerhalb freigegeben (in das Fernwärmenetz eingespeist). Der Strom, den die Wärmepumpen benötigen, soll, so die Überlegungen, unter anderem lokal per Windkraft erzeugt werden.

750 Gigawattstunden speist die SWE Energie

pro Jahr ins 190 Kilometer lange Fernwärmenetz und versorgt damit zurzeit rund 40.000 Haushalte. 150 Gigawattstunden könnten aus dem Erfurter Abwasser erzeugt werden. Allerdings nicht gleichmäßig – zum Beispiel sorgen Starkregen, Hitze, eisige Kälte und andere Wetterkapriolen für eine unterschiedliche Wärmeausbeute. „Und wir haben die Auflage durch das Umweltamt, dass das Wasser nur um wenige °C abgekühlt werden darf, um das Ökosystem der Gera zu schonen“, sagt Florian Zunkel.



Klärwerk von oben – hier sind vier der sechs Nachklärbecken zu sehen. Diese stellen die letzte Reinigungsstufe im Klärwerk Erfurt dar

Eine Aufnahme der biologischen Reinigung im Klärwerk, hier werden durch technisch komplexe Prozesse mithilfe von Mikroorganismen Schadstoffe aus dem Abwasser entfernt





Die SWE Netz-Mitarbeiter Christian Näther und Kevin Leise sorgen für mehr Power



TRAFOPOWER für die DEFENSIONS-KASERNE

Ivo Dierbach (Text) Jacob Schröter (Fotos)

Die Anlieferung von Transformatorenstationen ist für die Erfurter Stadtwerke Routine, doch das Szenario auf dem Petersberg ist eine Ausnahme, wie Bauherr und Investor Frank Sonnabend erklärt: „Die Defensionskaserne ist der letzte Baustein auf der Zitadelle Petersberg, der noch nicht saniert ist, und es freut mich sehr, dass wir dies nun umsetzen dürfen.“ Das Gebäude sei ein Einzeldenkmal mit besonderen baulichen Herausforderungen: „Die Außenwände sind bis zu drei Meter dick, die Innenwände bis zu 1,40 Meter und die Decke zum Dachgeschoss zwei Meter stark.“ Besonders aufwendig seien die 98 Kernlochbohrungen in der Decke gewesen, jede davon habe einen ganzen Tag gedauert.

Bereits 2023 war klar, dass für die Sanierung sehr viel elektrische Power in Form und Gestalt einer leistungsstarken Transformatorenstation nötig sein würde. „Der bisherige Anschluss mit 63 Ampere reicht gerade so für die aktuellen Arbeiten“, erklärt Sonnabend. Für die geplante Nutzung der Kaserne mit 10.000 Quadratmetern Gewerbefläche und zehn Ladesäulen für elektrische mobile Infrastruktur sei jedoch wesentlich mehr Leistung erforderlich. Die neue Trafostation wird Mittelspannung in Niederspannung umwandeln, was den Einsatz weniger Kabel erfordert. Die SWE Netz GmbH als Erfurter Stromnetzbetreiber hatte be-

reits zur BUGA 2021 ein Mittelspannungskabelsystem zur Kaserne vorverlegt, welches nun für den neuen Netzanschluss und den dauerhaften Betrieb genutzt werden kann.

Das Bauwerk selbst beeindruckt durch seine Länge von 167 Metern. Die Modernisierung der Energieversorgung erfordert die Verlegung von über 100 Kilometern Strom- und Datenleitungen. Dabei wurden spezielle Lösungen entwickelt, um den historischen Charakter zu bewahren. „In den unteren Geschossen werden die Leitungen ‚auf Putz‘ verlegt, um Eingriffe in den Bestand

Frank Sonnabend, Bauherr der Defensionskaserne auf der Zitadelle Petersberg, leitet die Sanierung des denkmalgeschützten Gebäudes



Mit einem Kran wird die neue
Transformatorstation an
ihren Platz gehoben – ein wichti-
ger Schritt zur Sanierung der
Defensionskaserne



zu minimieren und eine klare Abgrenzung zwischen alter Substanz und neuen Bauteilen zu gewährleisten“, erklärt der Architekt Thomas Schmidt.

Schmidt und Sonnabend sind ein erfahrenes Team und haben bereits erfolgreich Projekte umgesetzt wie die Sanierung des Kontors in der Hugo-John-Straße 8. Auch dort lieferten die Stadtwerke eine Transformatorstation für die Erschließung von 10.000 Quadratmetern Gewerbefläche, die derzeit um Ladensäulen für Elektrofahrzeuge erweitert wird.

Die Installation der Transformatorstation auf dem Petersberg erfordert eine präzise Planung und die Expertise von Fachleuten wie Christian Näther und Kevin Leise. Näther, Baubeauftragter Strom der SWE Netz, erklärt: „Das ist eine Arbeit, die Erfahrung und präzise Planung erfordert.“ Leise, Projektingenieur bei der SWE Netzplanung, ergänzt: „Gemeinsam mit Christian Näther haben wir die Gegebenheiten vor Ort analysiert und die Planungen mit dem Kunden angepasst.“

Mit der erfolgreichen Installation der Station wurde ein weiterer wichtiger Schritt für die Modernisierung der Kaserne erreicht. Als Nächstes steht die Versorgung mit Fernwärme an. Seit drei Monaten arbeiten die Stadtwerke an einer 400 Meter langen neuen Trasse, die den gesamten Petersberg mit Fernwärme versorgen wird. In der Kaserne wird die Fernwärme unter anderem für die Fußbodenheizung genutzt, die bereits installiert wird.

Dieses Großprojekt zeigt, wie moderne Technik und historische Bauten miteinander verbunden werden können, um den Anforderungen der Zukunft gerecht zu werden. Die Stadtwerke Erfurt legen damit den Grundstein für eine nachhaltige und leistungsstarke Energieversorgung auf dem Petersberg.

ZWEI ORTSNETZ- TRANSFORMATOREN

- Fabrikat: Siemens Energy
- Gewicht: je 2,2 Tonnen
- Nennleistung: je 630 Kilovoltampere
- Spannung: von 10.000 Volt (Mittelspannung) auf 400/230 Volt (Niederspannung)

MITTELSPANNUNGS- TRANSFORMATOREN

sind eine wichtige Komponente für städtische Stromnetze. Sie wandeln die Spannung von einem hohen Transportniveau auf ein niedriges Verteilungsniveau für Haushalte und Unternehmen um. Dadurch minimieren sie Energieverluste und maximieren die Effizienz, bzw. sorgen für eine stabile und zuverlässige Stromversorgung.





Damals war's ...

Seit 174 Jahren gehört der Erfurter Weihnachtsmarkt zur Adventszeit. Ursprünglich ein Markt zur Versorgung der Bevölkerung, bietet er heute ein vielseitiges Angebot und festliche Unterhaltung mit Chören, Bläsergruppen und Schaustellern.

Das Riesenrad prägt seit 1955 den Domplatz, 1958 kam der Märchenwald hinzu. Seit 2005 steht am Eingang des Marktes eine 12 Meter hohe Weihnachtspyramide, die mit Unterstützung der Stadtwerke Erfurt errichtet wurde. Über 200 Holzhütten bieten Thüringer Spezialitäten und Handwerkskunst an, wie das Erfurter Schittchen und Blaudrucktextilien.



*Die im **Dunkeln** sieht man nicht*

*Bevor in Erfurt ein Stück auf die **Bühne** kommt, wird hinter den **Kulissen** monatelang gearbeitet*

Seit dem 28. September zeigt das Theater Erfurt die Oper „Tosca“ von Giacomo Puccini – auch dank der monatelangen Vorarbeit von rund 70 Angestellten hinter der Bühne



Matthias Thüsing (Text)
Lutz Edelhoff (Fotos)

Hank Irwin Kittel betritt den Fahrstuhl im zweiten Stock des Werkstattgebäudes des Theaters Erfurt. Sein Ziel ist das Untergeschoss. Von hier aus führt ein breiter Gang zur Bühne im Großen Haus. Wer sie vom hinteren Ende erreicht, ist überrascht von der Dimension der riesigen, komplett schwarz gestrichenen Halle. Es gibt keine Fenster, nur Scheinwerfer sorgen hier unten für Licht.

Nicht einsehbar aus dem Zuschauerraum sind hier auf der Hinterbühne ganze Treppen, Gerüstteile und andere sperrige Theater-Utensilien gelagert. Selbst das komplette Bühnenbild der nächsten Premiere, „Tosca“ von Giacomo Puccini findet hinter der eigentlichen Hauptbühne Platz. Kittel inspiziert den Aufbau. „Wir können hier eine Wand herunterlassen. Dann kann vorne ein anderes Stück gespielt und hinten trotzdem gebaut werden“, sagt der Ausstattungsleiter des Theaters Erfurt.

*Je näher die
Aufführung
rückt, desto
stressiger wird
es für uns*
Hank Irwin Kittel

Fast schon sinnbildlich stehen die Platzverhältnisse auf der Bühne für die Entwicklung und die Arbeit an einer so großen Opernproduktion im Theater Erfurt. Denn das, was das Publikum am Ende eines zehnmonatigen Schaffensprozesses am Premierenabend auf der Bühne zu sehen bekommt, ist nur ein Teil des Theaterpersonals und im Hinblick auf die geleistete Arbeit nur die Spitze des Eisbergs. Hier passt ein Zitat aus der Dreigroschenoper von Bertold Brecht. „Und man sieht nur die im Lichte. Die im Dunkeln sieht man nicht.“

Ausstattung, Kostümabteilung, Maskenbildnerei, Schlosserei, Tischlerei, Malsaal und Dekorationswerkstätten: Insgesamt 70 Menschen arbeiten in den Theaterwerkstätten. Für alle diese Abteilungen ist er künstlerisch verantwortlich.

Diesen Begriff hier mag eigentlich niemand so recht: „Ausstattungsleiter klingt doch etwas nach Schaufensterdekorateur. Und doch ist er eine der zentralen Schnittstellen, die über Erfolg und Misserfolg eines Stückes entscheiden können. Er ist dafür verantwortlich, dass aus den Ideen der Regie, konkrete Vorschläge für Kostüme und Bühnenbilder werden“, sagt Kittel.

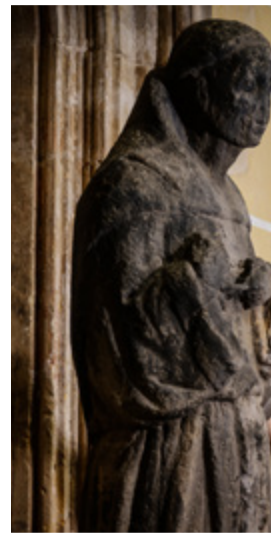
Der 63-Jährige ist 2003 an das damals frisch eröffnete Theater gekommen. Der gebürtige Heilbronner hat Malerei in Karlsruhe studiert, merkte aber schnell, dass ihm die einsame Arbeit im Atelier nicht gefiel und wechselte kurz nach erfolgreichem Studienabschluss in die Theaterszene. An den Wänden seines Büros hängen Kostproben seiner Kunst – zwischen Regalen voller Bücher, Modellen früherer Produktionen und Kisten voller Werkzeugen und Arbeitsutensilien. Auf einem kleinen Tisch steht das Bühnenbild von „Tosca“, im Maßstab 1 zu 50. In diesem Fall handelt es sich um eine Art Hörsaal mit Tisch in der Mitte und zwei Figürchen aus Knetmasse daneben. „So ein Modell wird immer angefertigt, sobald die Grundidee für das Bühnenbild steht“, sagt Kittel. Und aus der Idee werde dann schnell eine technische Zeichnung.

Parallel erfolgt auch die Entwicklung der Kostüme. In einem Schaffensprozess zwischen Regisseur und Kostümbildner wird die Bühnenkleidung entworfen, anschließend mit der künstlerischen Leitung diskutiert und danach angefertigt. Die gemeinsame Arbeit lässt allen Beteiligten hinter der Bühne Raum für Kreativität. Vorschläge sind willkommen, aber am Ende zählt dann die Entscheidung des Regisseurs.

„Und je näher die Aufführung kommt, umso stressiger wird es“, weiß Kittel. Denn plötzlich stelle man fest, dass aus fünf Monaten bis zur Premiere rasch vier Wochen geworden sind. Und eigentlich arbeitet das Theater immer zeitgleich an mehreren Projekten. Von hinten rücken immer neue Produktionen nach, um die sich parallel gekümmert werden müsse. Und irgendein Gewerk warte immer auf ein anderes.

Rechtzeitig fertig geworden ist im Theater Erfurt noch jede Produktion – dank jener Männer und Frauen im Hintergrund. Und das gilt natürlich auch für „Tosca“: Premiere war am 28. September.

Der Erzbischof in der Kirchenwand



Vor 800 Jahren kamen
die Franziskaner nach Erfurt



Karsten Horn vom Angermuseum ist immer wieder beeindruckt von den Kunstschätzen in der Barfüßerkirche. Dazu gehört auch die Grabplatte des Mainzer Erzbischofs Gerhard von Dhaun (großes Bild). Der Leichnam ist nicht mehr auffindbar. Die Jahrhunderte überdauert hat nur der Sargdeckel

Ihre schwerste Stunde erlebte die Kirche am 26. November 1944. Damals detonierte eine Luftmine über dem Gotteshaus



Matthias Thüsing (Text) Steve Bauerschmidt (Fotos)

Die Fußspitzen abgeschlagen, das Gesicht zertrümmert: Alles, was über den Rand der Grabplatte des Mainzer Erzbischofs Gerhard von Dhaun hinausragte, musste weichen, als der mächtige Stein in die Seitenwand der Barfüßerkirche eingearbeitet und anschließend verputzt wurde.

„Das hier ist das älteste erhaltene, christliche Grabmal in Erfurt“, sagt Karsten Horn vom Angermuseum. Seit einigen Jahren liegt der Deckel der mittelalterlichen Tumba im Chorraum der Franziskanerkirche. „Zugleich ist es das einzige Grab eines Erzbischofs in der Stadt.“

Anno 1259 war der Landesherr in Erfurt verstorben. Auf seinen Wunsch hin sei sein Leichnam in der wohl erst kurz zuvor fertiggestellten Klosterkirche des Bettelordens niedergelegt worden. „Das zeige die Wertschätzung, die den Franziskanern schon kurz nach ihrer Ankunft in der Stadt entgegengebracht wurde“, sagt Horn. Vor genau 800 Jahren, also 1224, kamen die ersten Mönche in die Stadt an der Gera.

Zunächst vor den Toren der Stadt untergebracht, seien die Ordensbrüder mit ihrem Verständnis von Armut und Demut von der damals wirtschaftlich aufstrebenden Stadt zuerst wohl argwöhnisch betrachtet worden. Doch dank ihres karitativen Engagements gewannen sie schnell an Ansehen.

Schon um 1229 erhielten sie an der heutigen Stelle der Barfüßerkirche ein Grundstück zum Bau eines Klosters am Gerufer zugewiesen. Von diesem ist – obwohl während der folgenden Jahrzehnte nach und nach aufgebaut – kaum noch etwas übrig geblieben. Selbst die Kirche brannte schon 1291 nieder. Irgendwann während des Wiederaufbaus wanderte auch Gerhard von Dhaun in die Wand des Kirchenschiffs. Erst nach der Zerstörung im Zweiten Weltkrieg fand man ihn dort wieder.

Das gesamte Mittelalter war gekennzeichnet vom internen Ringen des Or-

dens, wie es die Brüder mit dem Armutsgelübde halten wollten. Typisch Erfurtsch – die Franziskaner hier suchten und fanden einen Mittelweg, nicht ganz arm und nicht ganz reich gaben sich die Brüder, was freilich der Ausstattung des Gotteshauses etwa mit seinen prachtvollen gestifteten Chorfenstern zuträglich war.

Alles änderte sich mit der Reformation

1525 übernahmen die Lutheraner Stadt und Barfüßerkirche. Es gehört zu den Besonderheiten dieser Stadt, dass Erfurt, obwohl früh protestantisch geworden, weiter dem Erzbistum Mainz gehörte und damit Katholiken und Lutheraner meist friedlich nebeneinanderlebten. So also nutzten auch die Franziskaner die Kirche weiter. „Dem Orden war es verboten, neue Brüder aufzunehmen“, weiß Horn. Erst 1594 sei der letzte Franziskaner verstorben und die Erfurter Niederlassung nach gerade einmal 370 Jahren aufgelöst worden.

Das Erbe des Ordens in der Stadt hat in Form der Ruine in der Barfüßerstraße überlebt. Das selbst im heutigen Zustand prachtvolle Bauwerk erlebte seine schwerste Stunde am 26./27. November 1944. Britische Jagdflieger warfen eine Luftmine über der Kirche ab. Die Barfüßerkirche stürzte ein.

Glücklicherweise waren die zahlreichen Kunstwerke 1943 ausgelagert worden. Sie liegen noch heute in den städtischen Museumsdepots. „Wir hätten zum 800. Jubiläum der Franziskaner in der Stadt die Stücke und die Geschichte des Ordens gerne in einer Ausstellung präsentiert“, sagt Horn, der sich seit Jahren im Initiativkreis Barfüßerkirche für eine regelmäßige Öffnung des Sakralbaus engagiert. Der Chor, der den Angriff zusammen mit zwei Kapellen (und dem Erzbischof in der Wand) unbeschadet überstanden habe, biete hervorragende Voraussetzungen für ein Museum. „Aber leider sind hierfür seitens der städtischen Kulturpolitik keine Gelder bewilligt worden. Die Kirche gehört der Stadt. Es fehle aber die Lobby“, sagt Horn.

Franziskanerorden

Der „Orden der Minderen Brüder“ entwickelte sich aus der Bruderschaft um Franziskus von Assisi in den Jahren zwischen 1210 und 1220. 1223 erfolgte die Anerkennung der Gemeinschafts-Regel durch Papst Honorius III.

Im Mittelpunkt des franziskanischen Lebens stehen die Armut und eine einfache, natürliche Lebensweise. Franziskus lebte in Armut und widmete sein Leben dem Gebet und der Predigt. Ausgehend von einer der Gemeinschaft in Assisi zugewiesenen Kirche zogen die Brüder der rasant wachsenden Gemeinschaft in alle Himmelsrichtungen, um das Evangelium zu verkünden. Heute leben in Deutschland etwa 350 Brüder in 40 Niederlassungen.

„Im Straßenbau ist Gussasphalt die Königsklasse“



Alexander Reintjes kam nach 20 Jahren als Bauleiter im Straßenbau zur Stadt und leitet seit 2014 das Tiefbau- und Verkehrsamt

Asphalt. In schlichtem Grau gehalten ist er der große Teppich unserer Stadt – **vielseitig, robust und immer bereit**, die vielen Fußabdrücke und Reifenspuren zu tragen, die das Leben auf ihm hinterlässt. Er ist einfach da, meist ohne dass wir ihn wahrnehmen, als Straßenoberfläche, auf Parkplätzen, auf dem Boden von Messehallen oder Parkhäusern



Heike Dobenecker (Text) Steve Bauerschmidt (Fotos)

Für Alexander Reintjes ist Asphalt mehr als nur ein Belag. Wenn der Leiter des Erfurter Tiefbau- und Verkehrsamtes über die vielen Arten, deren Einsatzmöglichkeiten und Vorzüge spricht, hat man das Gefühl, er könnte stundenlang erzählen. Er sitzt, lehnt sich entspannt zurück, erklärt geduldig die Details und beantwortet jede noch so laienhafte Frage ausführlich und verständlich, gern auch mehrmals.

Für ihn ist Asphalt der unauffällige Held unter den Straßenbelägen – nicht besonders glamourös, aber immer da, wenn man ihn braucht. „Asphalt ist einer unserer universellsten Baustoffe. Er besteht im Wesentlichen aus zwei Bestandteilen: ein fein abgestuftes Korngemisch und ein für die Anforderungen konzipiertes Bindemittel, die man auf ganz verschiedene Weise miteinander kombinieren und die Straße damit gezielt für ihre Beanspruchung designen kann“, erklärt Reintjes die Grundzüge des Asphalts. Übersetzt heißt das: Die Wahl der Steine, ihre Größe und Form und ihre Verteilung im Asphaltgemisch bestimmen zusammen mit dem richtigen Bitumen über die Lebensdauer und Tragfähigkeit der Straße.

Asphaltfertiger beim Einbau in der Gothaer Straße. Im Vordergrund ist der volle Materialbunker des Fertigers mit heißem noch einzubauendem Asphalt zu sehen



*Wir brauchen
Ingenieure, Mut
zu Innovationen
und Geld*

Alexander Reintjes

Umgesetzt wird dies in verschiedenen Asphaltmischungen: Gussasphalt, Drainasphalt, lärmoptimierter Asphalt, splittarme Asphaltdecken, Dünnschichtbeläge im Heiß- und Kaltverfahren – und wieder ist die Leidenschaft unüberhörbar, wenn Alexander Reintjes einen Einblick gibt in die Vielfalt „seines“ Asphalts. Doch woher kommen diese Begeisterung und seine fachliche Expertise?

Nach dem Hochschulstudium in Dresden kam Reintjes sofort mit der Wende zum Asphaltstraßenbau im Vertrieb und in der Produktberatung zu allen klassischen Baustoffen im Straßenbau – da bereits mit Schwerpunkt Asphalt. Ab 1994 übernahm der gebürtige Geraer die Bauleitung für den Bereich Gussasphalt in der Hermann Kirchner Bauunternehmung GmbH in Erfurt. „Im Straßenbau ist Gussasphalt die Königsklasse, denn er schafft die langlebigsten Straßen“, so Reintjes. Aber natürlich gehören auch alle anderen Asphalte zum Handwerk des Ingenieurs.

16 Jahre und einige Millionen Quadratmeter Asphalt weiter wechselt Reintjes in die Straßenbauverwaltung der Landeshauptstadt Erfurt. Sein Wissen, seine Erfahrung und sein Ideenreichtum setzt er jetzt auf rund 760 Kilometer Straßennetz um. Reintjes: „Hier liegt unser Schwerpunkt auf der Unterhaltung. PFA (Pothole Filling Asphalt) bot uns den ersten Ansatz, Straßen nachhaltig zu reparieren. In Zusammenarbeit mit der Dr. Hut-schenreuther Ingenieurgesellschaft in Weimar haben wir diesen

Reparaturasphalt entwickelt, der uns ganzjährig einen Einbau ermöglicht.“ Erfurt kann also auch im Winter die Löcher in den Straßen dauerhaft schließen und viele Städte in Deutschland machen es der Landeshauptstadt nach.

Asphalt in all seinen Facetten kann aber noch viel mehr. Er ist: enorm tragfähig, leise, umweltfreundlich, farbenfroh und für das kommunale Leben – ganz wichtig – langlebig. Weil das Bindemittel Bitumen oxidiert, braucht es Innovationen, die diesen Prozess verlangsamten. Ein Zaubermittel dazu heißt Gummimehl. Zuletzt wurde gummimodifizierter Asphalt in der Gothaer Straße verarbeitet. „Wir rechnen bei dieser Asphaltmischung mit einer deutlich längeren Lebensdauer von bis zu 40 Jahren. Denn wir brauchen Straßen, die sehr lange halten“, so der Amtsleiter.

Wenn man Alexander Reintjes fragt, was er sich für die Erfurter Straßen wünscht, kommt als spontane Antwort: „Geld, viel Geld!“ Den Straßenzustand in Erfurt bezeichnet er als „halb sehr gut, halb sehr schlecht.“ Was bedeutet: Jede zweite Straße in Erfurt braucht einen neuen Belag. Rund zwei Millionen Euro hält der städtische Haushalt pro Jahr für die Straßenunterhaltung bereit. „Für eine planmäßige und qualifizierte Unterhaltung müssten wir mindestens 10 Millionen, besser 15 Millionen Euro jährlich aufwenden. Die haben wir nicht, deshalb brauchen wir innovative Lösungen und Ingenieure, die genau das leisten. Wir stellen uns dieser Herausforderung und arbeiten daran.“

Wertstoffhof von morgen

Entwurf für eine Bauteilbörse in Erfurt

Baustoffe zu recyceln und wiederverwenden, kommt beim Bauen noch zu kurz. An der Fachhochschule Erfurt haben **Architekturstudierende** in Entwürfen für eine Bauteilbörse das **Konzept des klassischen Wertstoffhofes neu gedacht**

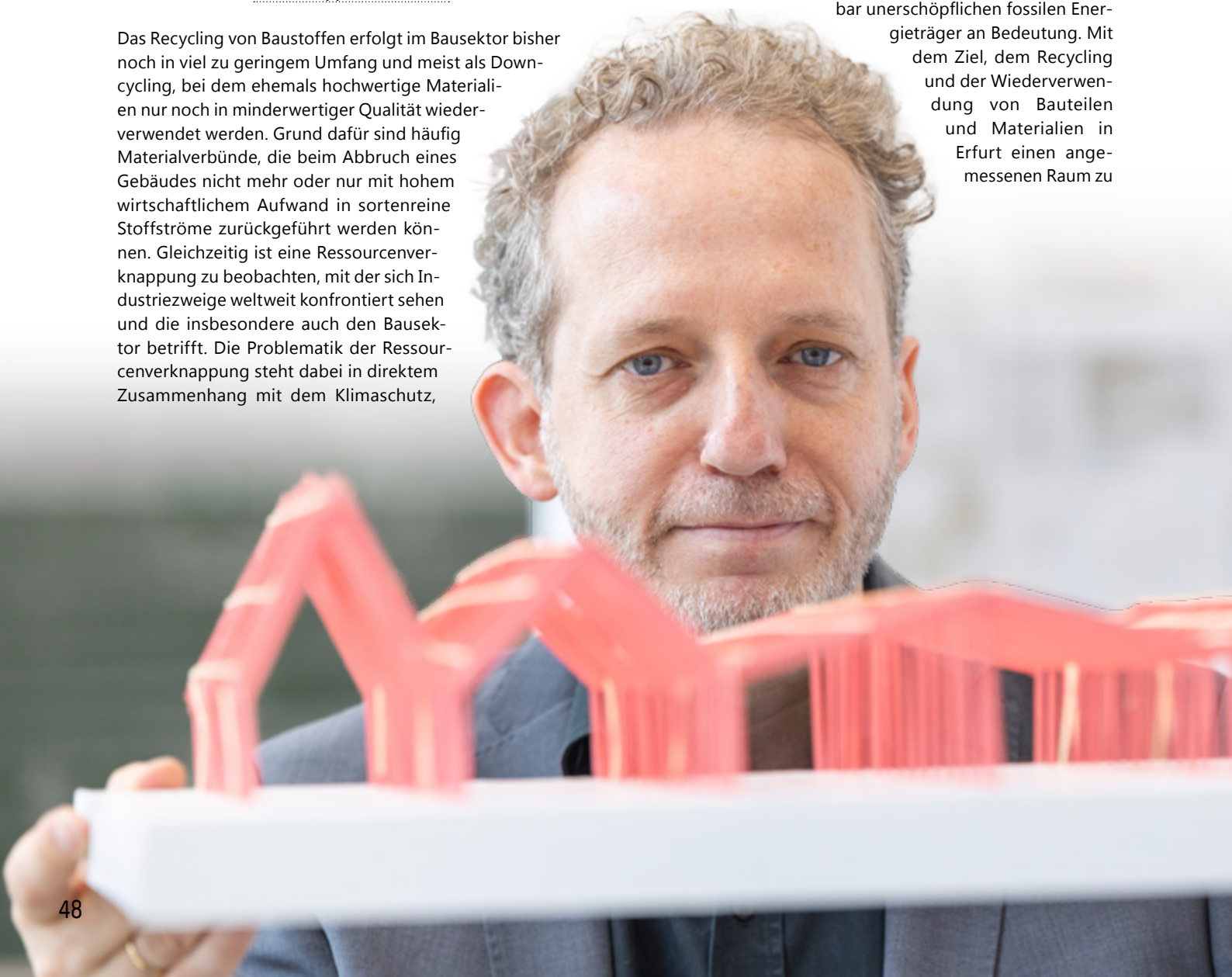
Prof. Johannes Pellkofer (Text)
Paul-Philipp Braun (Fotos)

Das Recycling von Baustoffen erfolgt im Bausektor bisher noch in viel zu geringem Umfang und meist als Downcycling, bei dem ehemals hochwertige Materialien nur noch in minderwertiger Qualität wiederverwendet werden. Grund dafür sind häufig Materialverbände, die beim Abbruch eines Gebäudes nicht mehr oder nur mit hohem wirtschaftlichem Aufwand in sortenreine Stoffströme zurückgeführt werden können. Gleichzeitig ist eine Ressourcenverknappung zu beobachten, mit der sich Industriezweige weltweit konfrontiert sehen und die insbesondere auch den Bausektor betrifft. Die Problematik der Ressourcenverknappung steht dabei in direktem Zusammenhang mit dem Klimaschutz,

denn neben dem Ressourcenverbrauch wird bei der Herstellung von Baustoffen Energie verbraucht, die klimaschädliche Treibhausgase verursacht. Alles, was von der Herstellung bis zum Rückbau eines Bauteils an Energie benötigt wird, bezeichnet man als graue Energie.

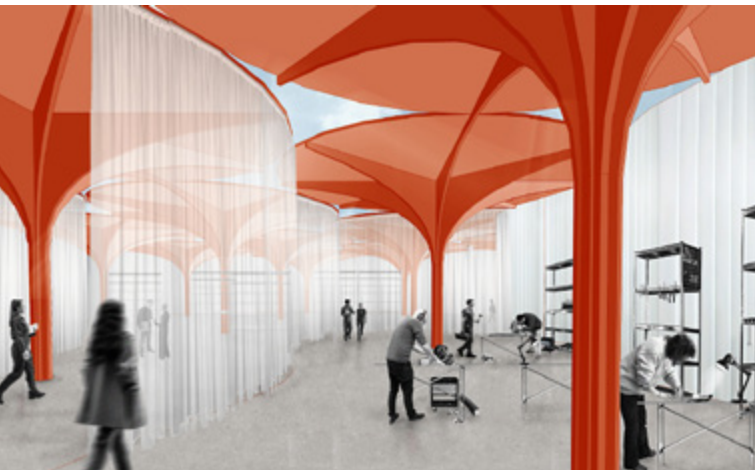
Jahrhundertlang galt das, was wir heute Recycling nennen, als selbstverständliche Schonung wertvoller Ressourcen. Kein Handwerker oder Baumeister wäre auf die Idee gekommen, Materialien oder Bauteile, die bereits in Gebrauch waren, nicht im Bedarfsfall zu reparieren und wiederverwenden. Dieses Prinzip war lange Zeit den wirtschaftlichen Bedingungen geschuldet, nach denen die Gewinnung von Ressourcen und die Herstellung von Bauteilen immer mit großem Aufwand verbunden war, und verlor erst mit der Industrialisierung und der Erschließung der scheinbar unerschöpflichen fossilen Ener-

gieträger an Bedeutung. Mit dem Ziel, dem Recycling und der Wiederverwendung von Bauteilen und Materialien in Erfurt einen angemessenen Raum zu

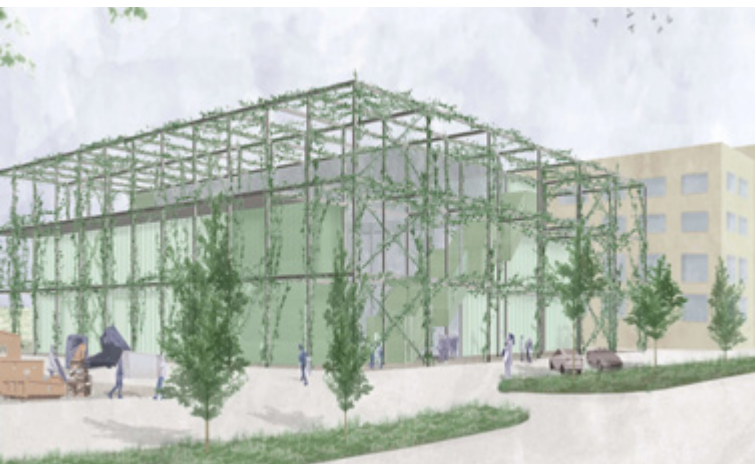




Entwurf Celine Kaiser und Cécile Picking



Entwurf Charlotte Murgai



Entwurf Hanna Wobst und Jule Quellhorst



geben, entwickelten Architekturstudierende der Fachhochschule Erfurt im kompletten 4. Semester Ideen und Konzepte im sogenannten Konstruktiven Projekt. Die Aufgabe bestand darin, als Erweiterung und Umbau des bestehenden SWE Wertstoffhofes und des angegliederten SWE Stöberhauses in der Eugen-Richter-Straße ein neues Materialstoffzentrum bestehend aus einer Bauteilbörse und einer Weiterbildungsakademie zum Thema Wiederverwendung zu entwerfen. Der innovative Charakter des Gebäudes mit seiner hybriden Nutzung aus Bauteillager, Präsentations- und Verkaufsort mit Publikumsverkehr sowie Wissensvermittlung und Veranstaltungsort sollte sich dabei nicht nur auf die räumliche Organisation beziehen. Vielmehr sollte sich dieser auch in einem nachhaltigen Ansatz bei der Wahl der Konstruktion und der Gesamtkonzeption des Gebäudes widerspiegeln. Es entstand eine Vielzahl sehr unterschiedlicher Entwurfsansätze mit dem Anspruch, an diesem typischen Stadtrandstandort mit stark befahrenen Verkehrswegen und anonymen Industriebauten einen Ort der Innovation und des Austausches zum Thema Recycling zu schaffen. Eine Auswahl der besten Entwürfe konnte am Ende des diesjährigen Sommersemesters in Form von Plänen und Modellen in der alljährlich im August stattfindenden Werkschau, der Gesamtausstellung des Fachbereichs Architektur am Standort Schlüterstraße der FHE, berücksichtigt werden.

*Jahrhunderte-
lang galt das, was
wir heute Recy-
cling nennen, als
selbstverständ-
liche Schonung
wertvoller
Ressourcen*

Prof. Johannes Pellkofer

Es wäre schön, wenn die über die Grenzen Erfurts hinaus bekannte Tradition des benachbarten Stöberhauses in Zukunft ein würdiges Pendant in Form eines außergewöhnlichen Materialzentrums erhalten würde und die studentischen Arbeiten den Verantwortlichen in Verwaltung und Politik dafür erste Anregungen geben könnten.

Projekt „Konstruktiver Entwurf“ an der FH Erfurt

Das sogenannte Konstruktive Entwerfen spielt im Architekturstudium des 4. Semesters an der Fachhochschule Erfurt eine wichtige Rolle. Dabei lernen die Studierenden anhand einer komplexen Bauaufgabe die Anforderungen verschiedener Teilgebiete der Architektur mit den Schwerpunkten Baukonstruktion und Tragwerkslehre in einem Entwurf zu integrieren. Betreut wird das Projekt von den Professoren für Baukonstruktion Prof. Philipp Krebs, Prof. Johannes Pellkofer und Prof. Oliver Sachse sowie dem Professor für Tragwerkslehre Prof. Bernhard Haag.

Hier ist Handspiel erlaubt



Die beiden Physiotherapeutinnen Lina Reichenbach und Michelle Thomas sind aus der Mannschaftskabine des FC Rot-Weiß nicht mehr wegzudenken

Michael Keller (Text)

Steve Bauerschmidt, Frank Steinhorst (Fotos)

Es sind gerade schwierige Tage. Wenn man es mit dem FC Rot-Weiß hält. Der Motor stockt und stottert. Und dann noch das Derbydebakel. Aber was soll's. „Es muss weitergehen und es wird auch irgendwann wieder besser“, sagt Lina Reichenbach (28) überzeugt und Michelle Thomas (24) nickt zustimmend. Die beiden jungen Damen haben einen ungewöhnlichen Job, einen Platz im Auge des Sturms – in der Kabine der Erfurter Kicker.

Die beiden ausgebildeten Physiotherapeutinnen des Vereins gehören seit zwei Jahren zur Mannschaft. An das Bild, dass Lina Reichenbach in schwarzer Montur und mit wippendem Pferdeschwanz und Behandlungstasche in der Hand quer über das Spielfeld stürmt, hat sich das Erfurter Publikum längst gewöhnt. Ist die junge Gothaerin verhindert, tritt an ihre Stelle Michelle Thomas.

Die beiden fußballverrückten Frauen sind eigentlich bei Fit&Phys, einer Erfurter Physiotherapiepraxis, angestellt. Lina ist aber ausschließlich beim FC Rot-Weiß tätig. Sechs Tage die Woche sind Usus, manchmal auch sieben. Kein Tag ohne RWE, selbst im Urlaub nicht. Wenn es ein Problem gibt, ruft die eine die andere an. Physio bei einem Fußballklub – für Lina ein Fulltime-Job. „Michi“ hingegen hält die Stellung in der Praxis und „bearbeitet“ die Jungs, die mit Blessuren zu ihr kommen. Und sie vertritt eben Lina, wenn die verhindert ist.

Zwei Frauen und 25 Egomane, kann das gut gehen? Es geht gut. „Wir setzen uns schon durch“, versichert Lina, Sternzeichen Schütze, und zwinkert mit den auffallend langen Wimpern. Den Schützen wird Kraft, Willensstärke, Energie, Temperament, Ehrgeiz und Selbstvertrauen nachgesagt. Bei ihr passt es. Man dürfe, sagt sie, in diesem Job nicht zurückhaltend und

Tatort Steigerwaldstadion. Im Regionalliga-Spiel des FC Rot-Weiß gegen den HFC am 12. August musste die medizinische Abteilung des Klubs mehrfach ran, um lädierten Rot-Weiß-Kickern wieder auf die Beine zu helfen. Hier hat es Stürmer Phillip Aboagye am rechten Oberschenkel erwischt. Mannschaftsarzt Dr. Martin Jacobi und Lina Reichenbach versuchen die Blessur zu lindern. RWE-Kapitän Till Linus Schwarz unterstützt

schüchtern sein. „Als wir angefangen haben, wurde es eine irre Saison, die um ein Haar mit dem Aufstieg geendet hätte“, erinnert sich Michelle. Die jungen Frauen hatten schnell klargemacht, wer das Sagen hat. Natürlich kam da schon der eine oder andere blöde Anmachspruch. „Sind doch Männer“, sagt Lina Reichenbach verständnisvoll. Sie betreut auch zwei Mal wöchentlich die Spieler von Wacker Gotha, kennt sich also aus und habe sich, wie sie sagt, sehr schnell Respekt unter den RWE-Kickern verschafft. Auf den Mund gefallen ist sie nämlich nicht. Übersteuerten Egomane mit zu viel Testosteron gibt sie ohne zu zögern Feuer. Sternbild Schütze halt.

Michelle ist eher die Gefühlsbetonte. Zwar ist Fußball immer noch eine Männerdomäne ohne Gefühlsduselei. Aber dennoch muss auch ab und an mal eine der beiden als Seelenklemmerin ran. Nach so einem vergeigten Derby wie zuletzt hatten die beiden jedenfalls eine Menge Aufbauarbeit zu verrichten.

Wenns auf dem Platz knallt und ein Kicker sich vor Schmerz am Boden windet, saust jeweils eine von beiden mit der fünf Kilo schweren Eisbox übers Grün. Eiswasser bringt sofort was. Ist es schwerwiegender, muss der Mannschaftsarzt ran. Die Physiotherapeutinnen kennen ihre Pappenheimer. „Wenn einer nicht rund läuft, sehen wir das sofort“, sagt Michelle. Und fügt an: Manchmal muss man die Jungs – Ehrgeiz hin, Ehrgeiz her – dann vor sich selbst schützen. „Wir geben unser Bestes und es kommt auch viel an positiven Signalen zurück“, sagt Michelle und Lina grinst und nickt. Und der Pferdeschwanz wippt im Takt.



Aktion „Tausche Führerschein gegen Abo“

Werden Sie Fahrgast statt Fahrer: Geben Sie Ihre Fahrerlaubnis dauerhaft ab und fahren Sie drei Monate kostenlos mit Bus und Bahn. Egal ob Abo Solo, Abo Plus, Abo Mobil65 oder Deutschlandticket – bei Abgabe Ihrer Fahrerlaubnis bleiben Sie mobil in Erfurt und der Region.

Mehr zur Aktion unter:
www.evag-erfurt.de/fuehrerscheinaktion

Neues EVAG-Portal für Aboabschluss und Aboverwaltung

Das neue EVAG-Portal macht die Verwaltung Ihres Abos einfacher: Bestellen Sie das Deutschlandticket oder ein anderes Abo, wechseln Sie Tarife, melden Sie Verlust oder ändern Sie Ihre persönlichen Daten – bequem von zu Hause. Auch Jobticketkunden können ihre Daten im Portal aktualisieren und Verträge abschließen.

Mehr unter:
www.evag-erfurt.de/aboportale

Parkhaus Am Hirschgarten: Jetzt Stellplatz sichern

Das neue Parkhaus „Am Hirschgarten“ bietet 548 Stellplätze, 32 Ladepunkte für E-Fahrzeuge und Kennzeichenerkennung. Ideal für Kurzparker und Pendler dank zentraler Lage und spezieller Tarife. Öffnungszeiten: Montag bis Samstag 7:00–22:00 Uhr, Sonntag 9:00–22:00 Uhr. Kurzparken: 2 Euro pro Stunde, Tagesticket: 15 Euro.

Interesse an einem Dauerpark-Stellplatz? Vertragsabschluss unter: www.stadtwerke-erfurt.de/parkhaus-hirschgarten

Exklusiver Rabatt im Theater Erfurt für EVAG-Abonnenten

EVAG-Abonnenten erhalten ab dem 1. November 2024 einen Rabatt von 10 Prozent auf alle theatereigenen Vorstellungen im Großen Haus. Sichern Sie sich vergünstigte Tickets für Tosca, Hänsel und Gretel, My Fair Lady und Dornröschen. Karten erhalten Sie gegen Vorlage Ihrer EVAG-Chipkarte an der Theaterkasse.

Weitere Infos unter: www.theater-erfurt.de.
Alle Abovorteile unter: www.evag-erfurt.de/abovorteile



Barbara Neumann (Foto)

Adventstouren im Katerexpress

Entfliehen Sie dem Trubel der Adventszeit und erleben Sie Erfurt festlich geschmückt im Katerexpress. Ob als kleine Auszeit, märchenhafte Fahrt für Kinder oder mit spannenden Geschichten eines Stadtführers – wählen Sie Ihre ideale Tour. Ein Glühwein oder Kinderpunsch sorgt für die passende Stimmung.

Weitere Informationen zu den Adventstouren unter:
www.evag-erfurt.de/katerexpress



Gänsehaut-Premiere im Steigerwaldstadion

Tausende werden beim ersten Thüringer Weihnachtssingen erwartet

Mögen Sie Weihnachten? So mit allem Drum und Dran? Mit Gänsehautmomenten und ganz viel fröhlich-festlichem Miteinander? Möchten Sie, auch wenn Sie nicht ganz so perfekt singen können, Teil des größten Thüringer Chors werden? Eine einzigartige Premiere mit tausenden Gleichgesinnten erleben?

Dann sind Sie, Ihre Familie und Freunde am 7. Dezember im Steigerwaldstadion genau richtig. Denn dann startet zum ersten Mal das „Thüringer Weihnachtssingen“, unterstützt u. a. von der Stadtwerke Erfurt Gruppe. In vielen anderen Städten der Republik ist Weihnachtssingen in Stadien bereits Tradition – Berlin, Magdeburg, Dresden, Jena. Und jetzt auch in Erfurt!

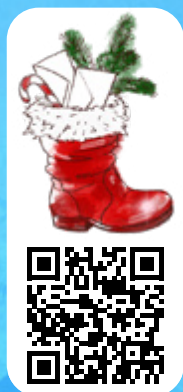
Einzigartige Weihnachtsstimmung gibt es in allen Stadien, doch Erfurt bietet etwas ganz Besonderes – ein ganzes Orchester! Die „Thüringen Philharmonie Gotha-Eisenach“ wird mit mehr als 50 Musikern dabei sein, wird den Chor der Tausenden durch die wundervolle Welt der Weihnachtslieder führen. Damit sich die Sängerinnen und Sänger auch mal ausruhen können, verzaubert das Orchester die Zuhörer mit einer

Mischung aus klassischen und zeitgenössischen Melodien, die jeder kennt.

Das Steigerwaldstadion bietet auf drei Tribünen bis zu 13.000 Frauen, Männern und Kindern Platz, 90 Minuten dauert das weihnachtliche Vergnügen. Wer will, kann vor und nach dem gemeinschaftlichen Musikgenuss den Weihnachtsmarkt auf der Stadionallee genießen.

Übrigens: Rot-Weiß Erfurt ist Benefizpartner der Veranstaltung. Die kleinen Nachwuchskicker des Traditionsvereins bekommen einen Teil des Verkaufserlöses der Eintrittskarten als Spende.

Eine entspannte An- und Abreise zum Weihnachtssingen garantiert die EVAG. Denn die Eintrittskarte ist gleichzeitig Fahrkarte. Diese gilt drei Stunden vor Veranstaltungsbeginn bis 3 Uhr des Folgetages für Stadtbahn, Bus und Nahverkehrszüge im Stadtgebiet Erfurt (Tarifzone 10).



Teilnehmer der Nachhaltigkeitswochen pflanzten 162 Bäume

Zwei Bereiche der Stadtwerke Erfurt – der egaCampus und die Bildungskommunikation der SWE – führten in diesem Jahr zum zweiten Mal gemeinsam die Nachhaltigkeitswochen im egapark durch. „Für den Zeitraum von sieben Wochen standen in diesem Jahr 200 Kurse zu den Themen Mensch, Natur, Umwelt, Ökologie, erneuerbare Energien oder Gesundheit zur Auswahl. Mehr als 4.200 Kinder informierten sich zum Thema Nachhaltigkeit und seinen vielen Facetten, experimentierten oder gingen im egapark auf Entdeckungsreise“, zieht Antje Eberhardt vom egaCampus ein Fazit. 162 Schulklassen und Kindergartengruppen haben das vielfältige Kursangebot besucht. Um den Nachhaltigkeitswochen einen zusätzlichen nachhaltigen Charakter zu verleihen, wurde gemeinsam mit dem ThüringenForst für jede Gruppe, die einen Kurs im Rahmen der Nachhaltigkeitswochen durchführt hat, ein Baum gepflanzt. Mit dieser Aktion ging gleichzeitig die Schulgartensaison im egapark zu Ende. Den Wald bei einem Spaziergang in herbstlicher Stimmung zu genießen und eventuell auch Tiere zu beobachten, war an diesem Tag die Gratiszugabe für alle Teilnehmer.



Christine Karpe (Foto)

Bevor der Bagger loslegt

Vor dem ersten Spatenstich oder dem Aushub mit dem Bagger ist es wichtig, sich einen genauen Überblick zu verschaffen, ob eventuell Versorgungsleitungen im künftigen Baubereich liegen. Wenn man sich rechtzeitig vor Baubeginn informiert, können Beschädigungen während der Arbeiten vermieden werden. Das schützt vor unangenehmen Überraschungen und teuren Schäden.



Antrag stellen:
[www.swe-energie.de/
bauherrens-service](http://www.swe-energie.de/bauherrens-service)
oder den QR-Code scannen



Mehr dazu im SWE Blog:
www.swefuererfurt.de
oder den QR-Code scannen

Mit dem SWE.CheckUP zur eigenen E-Auto-Ladestation

Planen Sie die Anschaffung eines Elektroautos? Der SWE.CheckUP der Stadtwerke Erfurt hilft Ihnen, die optimale Ladelösung für Ihr Zuhause zu finden. Ein SWE Fach-Partner prüft vor Ort Ihren Elektroanschluss, die Hausinstallation und den geplanten Aufstellort. Anschließend erhalten Sie ein individuelles Angebot für die Installation der passenden Ladebox, abgestimmt auf Ihr Fahrzeug und den optimalen Stromtarif. Kosten: 199 Euro für Energiekunden. Entscheiden Sie sich für das SWE Angebot, wird der CheckUP-Preis verrechnet.

www.swe-energie.de/swe-ecomobil

Die schönsten Seiten des Herbstes

Sechs Veranstaltungen der diesjährigen Erfurter Herbstlese finden im Atrium der Stadtwerke Erfurt statt. Neben Susanne Fröhlich, Franziska Rubin und Cordula Stratmann, die im Oktober zu Gast waren, lesen im Dezember Oliver Kalkofe und Sebastian Klussmann aus ihren aktuellen Büchern, bevor das Literaturfest mit der kritischen Bücherreise von Denis Scheck endet.



Steve Bauerschmidt (Foto)

Saunaerlebnisse im Winter

Vor dem Start der Saunasaison wurde die Außen sauna in der Roland Matthes Schwimmhalle noch einmal einer Schönheitskur unterzogen. Eine neue Saunakabine wurde eingebaut, ein Panoramabild an einer Wand des neuen Schwitzraumes sorgt für ein noch gemütlicheres Ambiente und notwendige Reparaturen wurden erledigt. Zu fünf ganz besonderen Saunaabenden sind alle Fans des gesunden Schwitzens von November bis März in die Saunalandschaft der Roland Matthes Schwimmhalle eingeladen. Von mediterran über weihnachtlich, sportlich-aktiv bis zu fernöstlich wird die Themenpalette gespannt. Passend zur Faschingszeit ist auch eine närrische Saunanacht in Planung. Neben besonderen Düften, Aufgüssen oder Anwendungen – auf das jeweilige Thema abgestimmt – bietet jeder Themenabend auch kleine kulinarische Überraschungen und ein passendes Ambiente. Die Karten für die Saunaabende werden vorab im Onlineshop und an der Kasse vor Ort der Bäder verkauft.

www.baeder-erfurt.de/baeder/sauna

Impressum

HERAUSGEBER: SWE Stadtwerke Erfurt GmbH
REDAKTION: Henry Köhler (Ltg.), Maria Gimpel, Frieda Schmidt, Ivo Dierbach, Hannes Sperling, Christine Karpe

AUTOREN: Michael Keller, Matthias Thüsing, Marielle Rosa, Prof. Johannes Pellkofer, Angelika Reiser-Fischer, Heike Dobenecker
LEKTORAT: Kerstin Thürna

E-Mail: presse@stadtwerke-erfurt.de
Telefon: 0361 564-1128

BEIRAT: Annett Nippold, Anne Griese, Sabine Lehmann, Barbara Mörstedt, Hanno Rupp, Anett Schmidt, Maxi Wähnert

REDAKTIONSSCHLUSS: 11. Oktober 2024

GESTALTUNG: Janet Waldert, Stefan Waldert (waldertprintdesign.com)

TITELBILD: Sven Keßler (www.instagram.com/erfurterlinse)



Ihre Stadtwerke im Netz:

www.stadtwerke-erfurt.de

Der Stadtwerke-Blog:

www.swefuererfurt.de



Unsere Facebook-Seite:

www.facebook.com/sweerfurt



Hier geht es zur
App SWE Für Erfurt.



SWE Für Erfurt.



Leserumfrage & Gewinnspiel

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

herzlich willkommen zur neuesten Ausgabe des SWE Journals! Ob Sie bereits ein treuer Leser sind oder zum ersten Mal in unsere Seiten eintauchen – wir freuen uns sehr über Ihr Interesse und sind auf Ihre Meinung gespannt.

Ihre Rückmeldung ist uns äußerst wichtig, denn sie gibt uns die Chance für die Weiterentwicklung unseres Journals. Durch Ihre Teilnahme an unserer Leserumfrage können Sie uns wertvolle Hinweise geben, welche Inhalte, Themen und Formate Ihnen am besten gefallen.



Hier geht es zur Umfrage!

www.stadtwerke-erfurt.de/swejournal

*3 x Wertgutscheine für die
SWE Bäder im Wert von je 50 Euro*

Als Dankeschön für Ihre Teilnahme verlosen wir unter allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern drei Wertgutscheine für die SWE Bäder im Wert von je 50 Euro. Sie sind in allen SWE Bädern, wie z. B. der Roland Matthes Schwimmhalle, einlösbar.

Teilnahmeschluss ist der 15. Dezember 2024

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!



egapark
Erfurt

**Vorverkauf
bis 30.12.2024**

ab 26 Jahre **65 €**

17 bis 25 Jahre **38 €**

Schüler 7 bis 16 Jahre **21,50 €**

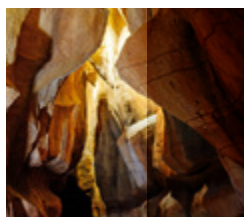
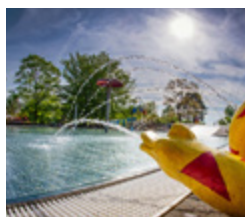
Kinder 0 bis 6 Jahre **0 €**

Familie* **140 €**

Familie Mini** **75 €**

Viel mehr als ein Blumenstrauß!

Die egapark-Jahreskarte 2025 bis 30.12.2024 kaufen und sparen!



* 2 Erwachsene mit bis zu 5 Schülern, ** 1 Erwachsener mit bis zu 5 Schülern

Kontakte

■ SWE HAUPTSITZ

Magdeburger Allee 34, 99086 Erfurt

■ VER- UND ENTSORGUNG

Kommunales Dienstleistungszentrum
An-, Um- und Abmeldungen Gas, Strom und
Wasser, Telefon: 0361 564-1010

Störungsnummern

Strom 0361 564-1000

Wärme 0361 564-3000

Erdgas 0361 564-3333

Wasser 0361 564-1818

Entsorgung

Kundendienst

Telefon: 0361 564-3455

■ MOBILITÄT

EVAG-Mobilitätszentrum

**am Anger: Beratung, Verkauf
und Information**

Fahrplan und Tarifauskünfte

Telefon: 0361 19449

Kundenbetreuung

Telefon: 0361 564-4644

■ FREIZEIT

Bäder

Telefon: 0361 564-3532

egapark Erfurt

Besucherservice

Telefon: 0361 564-3737